85. Jahrgang Donnerstag, 12. Dezember 2019 Nr. 50

Zürich 2

Lokalzeitung für Wollishofen, Enge, Leimbach und Adliswil

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch

Vergangene Zeiten: Die Linie 66 verband bisher Zürichs Innenstadt mit dem Neubühl-Quartier. Damit ist ab Montag Schluss. Dann fährt der Bus nicht mehr zur Sihlstrasse. *Foto: ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv / Heinz Baumann*

Neubühl verliert Verbindung in die City

Sie ist Endstation der Buslinie 66 – die Siedlung Neubühl in Wollishofen. Der Überbauung, die zwischen 1930 und 1932 entstand, fehlte am Anfang die Anbindung an den öffentlichen Verkehr. Erst im Februar 1953 wurde das Neubühl durch einen Bus erschlossen. Die Linie N fuhr fortan via Morgental und Brandschenkestrasse zum Hauptbahnhof.

Noch heute ist das Thema öV im Neubühl allgegenwärtig. Ab kommenden Montag verkehrt die Linie 66 nicht mehr bis zur Sihlstrasse. Endhaltestelle wird dann die Kantonsschule Enge sein. Somit verliert das Neubühl seine direkte Verbindung – ohne Umsteigen – ins Stadtzentrum und das Hürlimann-Areal seine zentrale Bushaltestelle. (pw.)

Fahrplanänderungen Seite 5

Bund will Zugangskontrollen im Asylzentrum «feinjustieren»

Das von der Stadt Zürich als zu hart kritisierte Kontrollregime im neuen Bundesasylzentrum wurde etwas angepasst. In Sachen Wohnlichkeit besteht jedoch noch Luft nach oben.

Lisa Maire

Das rigide Kontrollregime im neuen Bundesasylzentrum (BAZ) an der Duttweilerstrasse hatte dem Bund harsche Kritik von Seiten des Zürcher Sozialvorstehers Raphael Golta (SP) eingetragen. Man habe wohl zuerst etwas übertrieben, räumten nun Vertreter des Staatssekretariats für Migration (SEM) bei einem Medienrundgang anlässlich der offiziellen Eröffnungsfeier ein. Inzwischen werde mit mehr Fingerspitzengefühl kontrolliert. Vor allem, wenn es um Frauen und Kinder geht. Letztere werden nun nicht mehr gefilzt, sondern nur noch visuell kontrolliert. Beim SEM versteht man die Anpassungen jedoch nicht als Lockerung des Sicherheitskonzepts, sondern als Feinjustierung.

So bleiben die Zugangskontrollen strikt. Männer, die ins Zentrum reinkommen, werden nach wie vor alle genau durchsucht. Im Visier haben die Sicherheitsleute Drogen und Waffen, aber auch verderbliche Lebensmittel. Und für mitgebrachte neue Waren muss eine Kaufquittung vorgewiesen werden. Kaugummi und Kugelschreiber sind nach anfänglichem Verbot wieder zugelassen.

Stadtrat Golta gab sich an der Eröffnungsfeier versöhnlich. Er sei zuversichtlich, dass sich die Partnerschaft mit dem SEM weiterhin konstruktiv gestalten werde, sagte er und betonte: «Wir bleiben dran», betonte er. Denn auch wenn der Bund dem Zürcher BAZ längere Ausgangszeiten zugesteht als den übrigen Bundesasylzentren und die Kinder in die Quartierschule Pfingstweid gehen dürfen: Verbesserungspotenzial besteht nach wie vor. Zum Beispiel in Sachen Wohnlichkeit. Die Räume in dem für 360 Personen ausgelegten Modulbau kommen nämlich ausgesprochen karg daher. In den Sechsbettzimmern etwa gibt es weder Tische noch Stühle, geschweige denn Vorhänge.

Ein Raum für Begegnungen

Als kleine Insel der Behaglichkeit erscheint da der «Begegnungsraum» im Erdgeschoss. Betreut vom GZ Wipkingen, soll er ein Treff für Menschen aus dem BAZ und dem Quartier sein. Bei den derzeit 230 Asylsuchenden sind die angebotenen Aktivitäten sehr beliebt. Interessierte aus dem Quartier kommen offenbar erst zögerlich. Das GZ-Team zählt jedoch darauf, dass sich der Treff (Mittwoch bis Freitag, 14 bis 17 Uhr) in der Bevölkerung noch mehr rumsprechen wird. *Fotobericht auf Seite 8*

Sie singt auf Deutsch, Englisch und Jiddisch

Schon 2010 hiess es im «Zürich 2»: «Die Bühne ist mein Ding». Die damals 16-jährige Lea Kalisch trat im Finale der Sendung «Kampf der Chöre» im Schweizer Fernsehen an. Heute ist die Wollishoferin 25 Jahre alt und steht in New York auf der Bühne. Kalisch stellte eine «One-Woman-Show» auf die Beine. In ihrer Show tanzt und musiziert sie sowie singt und rappt in drei Sprachen – Jiddisch, Deutsch und Englisch. «So kann ich alle meine Leidenschaften ausleben», erzählt Kalisch. Mit ihrer Show trat sie diesen Herbst in der Schweiz auf. (zh2.) *Seite 7*

Für seine Texte braucht er immer ewig

Richard Reich schreibt schon beinahe sein ganzes Leben lang. Der bekannte Journalist begann sein erstes Karrierekapitel bei der «Neuen Zürcher Zeitung (NZZ)», avancierte zum kultigen Sportkolumnisten und fördert heute den Literaturnachwuchs. 18 Jahre nach «Ovoland» meldet sich der Zürcher Autor mit Kurzgeschichten zurück: «Landgeschichten» versammelt Texte, die im Magazin «LandLiebe» erschienen sind. Für seine Texte brauche er immer «ewig», gibt Reich mit einem Augenzwinkern zu: «Ich bin ein Deadline-Junkie.» (zh2.) *Seite 9*

ANZEIGEN

Weihnachtskonzert
„ELIAS“
Felix Mendelssohn-Bartholdy
21. Dezember 2019, 19.00 Uhr
Kirche auf der Egg, Zürich
Lena-Lisa Wüstendörfer, Leitung
Camerata Schweiz/ Berner Bach Chor
Preise in CHF: 55.-/ 40.-
Reduktion für Studierende/ Lernende/ AHV/ KulturLegi
Vorverkauf unter www.camerata.ch

HUNZIKER
SCHREINEREI MÖBELDESIGN
KÜCHEN STUDIO
Kilchbergstrasse 47 · 8134 Adliswil
043 377 20 30 · schreinereidesign.ch

So klingt Weihnachten

«Wer ist für ‹O Tannenbaum, o Tannenbaum›», fragt Daniel Schmid in die Runde. In der Adventszeit gibt es vor ihnen fast kein Entrinnen: den Weihnachtsliedern. Die Teilnehmenden des Turmgesprächs im St. Peter haben sich auf die Suche nach dem besten Lied gemacht. Welches wohl gewonnen hat? Zu viel soll nicht verraten werden: Aber «O Tannenbaum» war es nicht. (zh2.) *Seite 6*

Schloss besuchen

Edgar Schwyn ist Zürichs einziger Schlossherr, und sein Anwesen liegt mitten in der Enge. Doch Schlossherr zu sein, hat nicht viel mit Schlossromantik zu tun. Das zeigt ein Besuch. Es braucht eine grosse Portion Idealismus. *Seite 11*

Menschen treffen

Seit 46 Jahren bietet das Café Yucca Menschen, die in der Gesellschaft schwer einen Platz finden, einen Ort, an dem sie unabhängig von Geld oder Status willkommen sind. Nicht nur im Winter ist das Café ein beliebter Treffpunkt. *Seite 15*

Bücher gewinnen

Bücher unter den Weihnachtsbaum zu legen, ist oft eine gute Idee. Doch welche? Unsere Redaktion stellt auf einer Zeitungsseite Buchtipps zu verschiedensten Themen vor. Und: Man kann sie auch gewinnen. *Letzte Seite*

Leisere Flugzeuge lösen das Problem nicht

Der Zürcher Fluglärmindex kommt der Wahrheit etwas näher, indem er neue, leisere Flugzeuge berücksichtigt. Unter dem Strich leiden aber immer noch zu viele Menschen unter Fluglärm.

Roger Suter

Bombardiers neue C-Serie ist leiser. Dieser Vorteil wird aber durch mehr Nachtflüge aufgewogen. *Foto: Simon Heinz*

«Ich habe zuerst meinen Augen nicht getraut», sagte Carmen Walker Späh über den neuesten Flughafenbericht 2018 ihrer Volkswirtschaftsdirektion. Denn der Zürcher Fluglärmindex ZFI, mit dem die Zahl der fluglärmgeplagten Menschen berechnet wird, ist deutlich gesunken – erst zum zweiten Mal seit seiner Erfindung 2007. Dies, weil er erstmals mit den Lärmdaten der aktuellen Flugzeuge berechnet wurde. Damit würden die Milliardeninvestitionen der Airlines in moderneres Fluggerät, die auch Walker Späh unermüdlich betont habe, erstmals sicht- und messbar, so die Regierungsrätin vergangenen Freitag vor den Medien.

Konkret waren gemäss der neuen Datengrundlage noch 60 347 Personen vom Fluglärm betroffen. 2017 waren es 65 507, 8 Prozent mehr, wobei die Zahl der in der Nacht im Schlaf gestörten Personen um knapp 1 Prozent zunahm und der am Tag stark belästigten Personen um über 13 Prozent gesunken ist.

Allerdings sind diese erfreulichen Zahlen mit Vorsicht zu geniessen, weil sie aufgrund der unterschiedlichen Lärmdaten nicht direkt vergleichbar sind. Hätte man auch den Lärm 2017 schon mit den leiseren Flugzeugen berechnet (die grösstenteils schon geflogen sind), wäre der Wert damals schon tiefer gewesen und aufs Jahr 2018 wiederum um 1 Prozent gestiegen.

So oder so sind aber noch immer 13 347 Personen mehr vom Fluglärm betroffen, als der Regierungsrat bei der Abstimmung zum Fluglärmgesetz 2007 versprochen hat.

Nachts ist Besserung in Sicht

Ein vorläufig ebenfalls ungelöstes Problem und mitverantwortlich für die Zunahme sind die Flüge nach 22 Uhr, die sich nicht nur im ZFI, sondern auch in der Bevölkerung besonders negativ niederschlagen. Insgesamt fanden zwischen 23 und 6 Uhr – der offiziellen Betriebsruhe am Flughafen – 3058 Flüge statt. Zwar sei die Zahl der verspäteten Flüge zwischen 23.30 und 0.30 Uhr deutlich zurückgegangen, heisst es im Flughafenbericht weiter. Doch in der Zeit zwischen 23 und 23.30 Uhr, die für den bewilligungsfreien Verspätungsabbau gedacht ist, gebe es noch Verbesserungspotenzial. 2018 wurden dort 2781 Flüge von Grossraumflugzeugen gezählt. Nach 23.30 Uhr kamen 277 Flüge mit Einzelbewilligungen hinzu (69 Ambulanz-, 14 Vermessungs- und 154 Linien- und Charterflüge. Drei dieser Ausnahmebewilligungen hat der Kanton nach Bern gemeldet, weil sie für ihn nicht nachvollziehbar waren. Erste Zahlen des laufenden Jahres würden aber darauf hindeuten, dass der Nachtlärm 2019 noch deutlich abnehmen könnte, sagte Markus Traber, Chef des zuständigen Amtes für Verkehr, an der Medienkonferenz.

Insgesamt gab es 2018 am Flughafen 278 500 Flugbewegungen, 3 Prozent mehr als 2017. 13 600 davon fanden nachts statt, 9 Prozent mehr. Das Flughafengesetz schreibt zusätzliche Lärmschutzmassnahmen ab 320 000 Bewegungen vor.

Kanton als Aktionär zufrieden

Im Flughafenbericht steht aber noch mehr als nur Fluglärm. Beispielsweise, dass der Kanton als Miteigentümer – ihm gehören ein Drittel und eine Aktie – zufrieden ist. Das Kriterium Erreichbarkeit hat er knapp erreicht. Ziel war der 8. Platz. Weltweit hat der Flughafen Platz 7 erreicht, in Europa Platz 9. Diese Ranglisten wurden vom Forschungsinstitut BAK Economics erstellt. Bei der Qualität waren beim «Skytrax World Airport Award» die Plätze 8 und 3 gefordert, erreicht wurden weltweit Platz 10 und in Europa Platz 3. Die Ziele beim Umweltschutz sowie in Unternehmensführung und Beziehungspflege habe der Flughafen aus Sicht des Kantons vollumfänglich erreicht.

Bericht ist «Augenwischerei»

Verschiedene Fluglärmorganisationen sehen den Bericht kritisch. «Wer genau hinsieht, merkt: Der Lärmrückgang findet draussen in den Dörfern gar nicht statt. Er ist das Ergebnis einer korrigierten Berechnung, also ein Artefakt (ein «unechtes Messergebnis»)», schreibt der SBFZ. Binnen 10 Jahren sei die Nachtruhestörung somit um 61 Prozent gestiegen – und könnte weiter steigen, falls die zusätzlichen Slots bewilligt würden. «Augenwischerei» monierte «Fair in Air», ehemals «Bürgerprotest Fluglärm Ost», und fordert weniger Flugbewegungen.

Die «Region Ost» findet, das Bundesamt für Zivilluftfahrt BAZL habe es verpasst, über Mittag mit Starts geradeaus nach Süden Verspätungen entgegenzuwirken. Die Stiftung gegen Fluglärm ist enttäuscht, dass das Walker-Späh die gesundheitlichen Probleme von über 60 000 Lärmgeplagten «eisern ignoriert». Der ZFI bleibt ein theoretisches Instrument, das nicht zur Eindämmung von übermässigem Fluglärm tauge.

www.vd.zh.ch/flughafenbericht

ANZEIGEN

EMIL FREY SELECT
Die neue Qualität im Occasionshandel.

ES WEIHNACHTET BEREITS. MACHEN SIE SICH AUCH EIN GESCHENK.

Die Adventszeit verbreitet eine zauberhafte Stimmung, die es zu geniessen gilt. Wir wünschen Ihnen weiter, dass Sie frohe, besinnliche Festtage verbringen und mit neuem Antrieb ins Jahr 2020 starten können. Eine Occasion von EMIL FREY SELECT wäre dazu doch eine schöne Bescherung.

OCCASION DER WOCHE.

Entdecken Sie hier unser Top-Angebot!

CHF 35’900.–

BMW 320d xDrive
Touring Sport
2.0 Diesel, 190 PS, Hinterradantrieb, Automatik, 15’900 km

E. Schläpfer, Brüttisellen
Ein Betrieb der Emil Frey Gruppe
Stationsstrasse 25
8306 Brüttisellen

Kontaktieren Sie uns per Tel. **044 512 26 45** oder besuchen Sie uns im Internet auf **emilfrey-select.ch**

IN KÜRZE

Für Preis nominiert

Das Landesmuseum Zürich ist für den renommierten Preis des «Europäischen Museums des Jahres» 2020 nominiert worden. Das European Museum Forum belohnt mit dem Preis jedes Jahr Museen, die innerhalb der letzten drei Jahre neu eröffnet oder neu gestaltet wurden. Mit der Einweihung des Erweiterungsbaus im August 2016 und der Eröffnung des sanierten Westflügels 2019 überzeugt das Landesmuseum Zürich sowohl durch die Verbindung von Alt und Neu als auch durch die zeitgemässe Präsentation.

Neben den Gleisen

Nach 110 Jahren ist der Mischabwasserkanal auf der Seite der Hardturmstrasse sanierungsbedürftig. Ein Neubau soll den Kanal ersetzen. Der neue Kanal wird sich wieder im Untergrund befinden, jedoch neben den Tramgleisen. Daher werden künftige Unterhaltsarbeiten am Kanal den Trambetrieb nicht mehr einschränken. Der Stadtrat bewilligt für das Projekt Ausgaben von 23,06 Millionen Franken. Der Baubeginn ist für 2020 geplant.

Knappes Minus

In seiner letzten Sitzung hat das Übergangskirchgemeindeparlament der Reformierten Kirchgemeinde Zürich einen Ausgabenüberschuss von rund 0,3 Millionen Franken für das Budget 2020 genehmigt. Der im Vergleich zu 2019 steigende Aufwand ist auf höhere Personal- und Unterhaltskosten für kirchliche Liegenschaften zurückzuführen.

Verein gegründet

Für die im Jahr 2024 in Zürich stattfindenden Rad- und Para-Cycling-Strassen-Weltmeisterschaften haben Swiss Cycling sowie Stadt und Kanton Zürich einen Trägerverein namens «Verein UCI Weltmeisterschaften Rad und Para-Cycling Strasse Zürich 2024» gegründet. Ehemaliger Tour-de-Suisse-Direktor Oliver Senn wurde zum sportlichen Leiter gewählt.

Silvester 2019

Das Jahr 2019 lässt sich auch dieses Jahr am Zürcher Seebecken mit einem Feuerwerk ausklingen. Bis auf die beiden Zonen beim General-Guisan-Quai und beim Gästezelt auf dem Bürkliplatz bleibt der «Silvesterzauber» gratis. Auf Wunsch der Gäste eröffnen die Markt- und Foodstände bereits um 14 Uhr.

«Republik» am Ende?

Das Onlineportal «Die Republik» steht offenbar am Rande des Abgrundes: Bis am 31. März 2020 müssen noch Tausende Abos abgeschlossen und mehr als 2 Millionen Franken von Investoren aufgetrieben werden. Ansonsten werde das Unternehmen mit Sitz im Kreis 4 aufgelöst, wie es in einem dramatisch formulierten Newsletter an die Abonnentinnen und Abonnenten heisst.

Das neue Kinderspital wächst in die Höhe. Läuft alles rund, soll das Spital Ende 2022 bezogen werden. *Foto: zvg.*

Kispi bekommt 20-Millionen-Spende für seinen Neubau in der Lengg

Das Kinderspital Zürich darf sich über eine Grossspende für seinen Neubau freuen.

Dieser lässt unterdessen seine Dimension erkennen: Auf der Lengg schreiten die Bauarbeiten auf der Grossbaustelle des Kinderspitals Zürich planmässig voran. Auf der Seite zur Schulthess-Klinik hin betonieren die Bauarbeiter bereits das zweite und damit oberste Geschoss des neuen Akutspitals. Der unweit davon gelegene Rundbau, in dem künftig Forschungslabors und Hörsaal untergebracht sind, gewinnt zunehmend an Höhe. Voraussichtlich Ende 2022 wird das Kinderspital an den neuen Standort umziehen.

Grossspende für den Neubau

Bis dahin will das von der Eleonorenstiftung getragene Spital auch sein ambitioniertes Spendenziel erreichen: 100 Millionen Franken des 625 Millionen Franken teuren Neubaus sollen mit Spenden finanziert werden. Diesem Ziel ist das Kinderspital nun ein grosses Stück näher gekommen: Das Ehepaar Marianne Haefner-Jeltsch und Martin Haefner spendet 20 Millionen Franken für den Neubau. Martin Vollenwyder, Präsident der Eleonorenstiftung, zeigt sich hocherfreut: «Wir sind dem Ehepaar Haefner sehr dankbar für sein grosszügiges Engagement und hoffen nun natürlich auf Nachahmer.» Vollenwyder sieht das Fundraising für das Grossprojekt auf gutem Weg: Dank weiteren Gönnern sind 1,5 Jahre nach Spatenstich bereits rund 65 Millionen Franken zusammengekommen. (e.)

SUTERS SATIRE

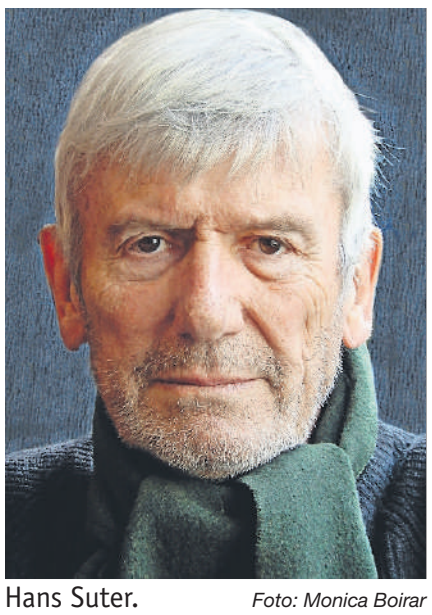
Der besondere Geist der Genossenschaft

Hans Suter

Wohnbaugenossenschaften sind wunderbare Einrichtungen. Hugo wohnt seit bald dreissig Jahren in einer entsprechenden 2,5-Zimmer-Wohnung. Die Vorteile gegenüber einer Wohnung auf dem freien Markt sind eklatant. Zum einen sind die Mieten in Genossenschaften oft 50 bis 70 Prozent günstiger und es herrscht ein genossenschaftlicher Geist, der zwar in den letzten Jahren etwas nachgelassen hat.

Es existieren Siedlungskommissionen, deren Mitglieder demokratisch gewählt werden. Demokratische Entscheide der jährlichen Generalversammlung – bei der jede und jeder Einzelne ein Stimmrecht hat – sind für alle Bewohner bindend.

Die ältere Generation der Mieter pflegt meist noch ein hilfsbereites und freundschaftliches Verhältnis zu den Mitbewohnern; zumindest grüsst man sich im Treppenhaus, hält einen kleinen Schwatz, kümmert sich gar um gesundheitlich oder sonst wie Beeinträchtigte oder giesst der Nachbarin während deren Ferien die Geranien auf dem Balkon. Leider gibt es



Hans Suter. *Foto: Monica Boirar*

neuerdings einige Bewohnerinnen und Bewohner, die damit nichts am Hut haben und stumm an einem vorbeilatschen. Und ein paar Auserwählte überlassen es irgendjemandem im Haus, ihre Gratiszeitungen, die sie aus ihrem Briefkasten nehmen – die man zum Beispiel auch abbestellen könnte –, dann ihre Adresse wegreissen, um den Rest der Zeitung einfach auf der Abstellfläche davor zu deponieren. Sollen es doch diese gestrigen Genossenschafter oder eine Genossenschafterin wegräumen. Dann gibt es auch Mieter, die sich wegen der günstigen Mietzinse einen SUV leisten können oder gar einen oder zwei Cadillacs Escalade. Ein Fahrzeug, mit dem sich der US-Präsident üblicherweise zur Airforce One kutschieren lässt. Der Unterhalt einer solchen Bolide im Monat ist dann vielleicht teurer als die Miete der Genossenschaftswohnung. Ist doch super.

Dass das soziale Spektrum der Mieter sich heterogen darstellt, ist an sich zu begrüssen. Das unkonventionelle Verhalten diverser «Genossenschafter», die ihre Boliden möglichst neben den blau markierten Parkfeldern – oder gar auf den Behindertenparkplätzen – hinstellen, zeugt von der sozialen Durchmischung der Bewohner. Man ahnt meist, wem dieser Mercedes, Audi oder BMW gehört; (unter 600 PS machen sie es nicht). Somit ist es durchaus auch in einer Genossenschaft möglich, zu zeigen, was man hat.

Einer verhielt sich sogar umweltfreundlich, indem er keine unnötigen Kilometer zurücklegte, um zu einer Waschstrasse zu gelangen. Er wusch seinen Wagen auf der Strasse, direkt vor der genossenschaftlichen Wohnung, mit laufendem Motor.

Hans Suter ist Satiriker und wohnt in Wollishofen. www.satiren.ch

AUF EIN WORT

Elke Baumann

«Und, haben sich Oma und Opa über deinen Überraschungsbesuch gefreut?» – «Keine Ahnung. Als ich ankam, sassen beide auf dem Sofa und hatten nichts an» – «Wie bitte?» – «… auf dem Sofaaa und hatten nichts aaan!» – ??? – «Kein Fernseher, kein DVD-Player. Aus die Maus»!

Nichts ist ärgerlicher, als wenn während der spannendsten Szene im «Tatort»-Krimi der Fernseher seinen Geist aufgibt. Um den Schaden raschmöglich zu beheben, gibt es jetzt zwei Möglichkeiten: für 180 Franken einen Techniker mobilisieren oder über die Service Hotline des TV-Anbieters Hilfe holen. Wie entscheiden wir? – Richtig, die Hotline.

Alles total easy

Überspringen wir den Weg bis zu einem der freundlichen Mitarbeiter unseres Providers. Erst die Maschine, dann der Mensch. Nach 20 Minuten ist endlich eine männliche Person am Telefon: «Machen Sie sich keine Sorgen. Das kriegen wir hin. Das ist total easy. Als Erstes ziehen Sie den Zweiloch-Stich- Stecker aus der Belling-Lee-Anschluss-Buchse.»
Wo um alles in der Welt ist der Zweiloch-Stich- Stecker und wo die Belling-Lee-Anschluss-Buchse?

Beim Suchen entdeckt man zwischen dem Kabelsalat hinter dem Fernseher nicht nur die Buchse, sondern auch mehrere Kabel von Geräten, die gar nicht mehr vorhanden sind. «Verbinden Sie nun das HF-Koaxialkabel mit dem Antennenkabel und …» Stecker oben rechts raus – links unten rein – falsch! – tief durchatmen. In der Ruhe liegt die Kraft und alles ist total easy. – Nochmal: unten rechts, nein links, nein oben links in die Abzweigdose stecken – Heureka! Alle Stecker sind richtig platziert und … «Action»! Die Spannung steigt – nichts – niente – nothing: tote Hose.

Der Bildschirm bleibt dunkel. «Kein Problem. Ich verbinde Sie mit einem unserer Techniker.» Und der? Der sitzt bereits beim Feierabendbier, wird uns morgen 180 Franken kosten … und bitte, wer war denn nun eigentlich der Täter?

ANZEIGEN

Mehr Auto fürs Geld
kia.ch

Bewegend. In jeder Hinsicht.

Erleben Sie die grosse Leidenschaft, die alle Grenzen sprengt.
Der neue Crossover von Kia zieht mit seinem urbanen Look alle Blicke auf sich
und begeistert auch mit inneren Werten: fortschrittlichster Kia-Technik,
maximalem Komfort – sportlich, sicher und mit jeder Menge Raum für Individualität.

Der neue Kia XCeed ab CHF 23'950.–

Erfahren Sie mehr auf kia.ch

The Power to Surprise

7 JAHRE GARANTIE

Abgebildetes Modell: New Kia XCeed Style 1.4 T-GDi aut. mit 7-Stufen-Automatik DCT (Doppelkupplungsgetriebe), (inkl. Optionen: Panoramaglasdach CHF 1'500.– und Metallic-Lackierung CHF 650.– = CHF 2'150.–) CHF 38'700.–, 5,9 l/100 km, 135 g CO_2/km, Energieeffizienzkategorie F, CO_2-ETS 31 g/km, Emissionsklasse Euro 6d Temp, New Kia XCeed 1.0 T-GDi man. CHF 23'950.–, 5,7 l/100 km, 130 g CO_2/km, Energieeffizienzkategorie E, CO_2-ETS 30 g/km, Emissionsklasse Euro 6d Temp. Durchschnitt aller in der Schweiz verkauften Neuwagen: 137 g CO_2/km (unverbindliche Preisempfehlung inkl. MwSt.). CO_2-ETS = CO_2-Emissionen aus der Treibstoff- und/oder der Strombereitstellung. Fahrweise, Strassen- und Verkehrsverhältnisse, Umwelteinflüsse und Fahrzeugzustand können Verbrauchs- und CO_2-Emissionswerte beeinflussen. Die angegebenen Verbrauchs- und CO_2- Emissionswerte wurden nach dem WLTP-Messverfahren auf dem Prüfstand ermittelt und in NEFZ-Werte umgerechnet.

Kia Motors AG, 5745 Safenwil

Der Hauptbahnhof ist das Herz des Zürcher Fernverkehrs. Die Linien des Zürcher Verkehrsverbundes sind die Zulieferer dazu. Auf dem Foto im Vordergrund der brandneue ICE 4 der Deutschen Bundesbahn (DB), in der Mitte der ebenso neue Giruno-Triebzug von Stadler Rail, der ab dem 15. Dezember Zürich mit dem Tessin verbinden wird. Hinten ein TGV. *Foto: SBB CFF FFS*

Das wird anders nach dem Fahrplanwechsel

Das Angebot des öffentlichen Verkehrs wird auf den Fahrplanwechsel am Sonntag ausgebaut. Es gibt aber Ausnahmen.

Lorenz Steinmann

In Zürich stehen beim Fahrplanwechsel vom kommenden Sonntag vor allem die Buslinien im Fokus, wie die VBZ mitteilen. Dies ist darum logisch, weil der viel diskutierte temporäre Abbau beim Tramnetz (siehe Artikel unten) schon seit dem 25. November gilt.

Das Angebot auf den Linien 32, 33 und 78 wird mit zusätzlichen Fahrten erweitert. Die Linie 80 ist ebenfalls häufiger unterwegs, nämlich auch während der Semester- und Schulferien alle 6 Minuten in der Hauptverkehrszeit. Das Freilager-Areal erhält neu auch tagsüber Anschluss, und zwar mit der Linie 83, die zu einem ganztägigen Betrieb ausgebaut wird.

Ebenfalls erhöht werden die Kapazitäten einiger Linien der Zürcher S-Bahn. Das entschärft laut dem Zürcher Verkehrsverbund Engpässe während der Pendlerzeiten. Die S2 verkehrt neu auch ab 21.30 Uhr bis Betriebsschluss im Halbstundentakt. Darüber hinaus ändern die Betriebszeiten der S14. Die Züge zwischen Affoltern am Albis, Zürich HB und Hinwil fahren von Montag bis Samstag eine Stunde früher, dafür entfallen weniger frequentierte Kurse am Sonntag.

Im Nachtnetz wird die SN8 ab Zürich HB via Oerlikon–Wallisellen–Effretikon nach Pfäffikon ZH verlängert. Damit verbunden sind Anpassungen der Linienführung dreier Nachtbusse (N62, N72 und N78).

Viel mehr Zürichsee-Schiffe

Für den Fahrplan 2020 überarbeitete die Zürichsee-Schifffahrtsgesellschaft (ZSG) das Angebot auf dem See spürbar. Neu gibt es ab dem 4. April 2020 Rundfahrten im Zürcher Seebecken mit einer attraktiven städtischen Querverbindung Wollishofen–Zollikon–Tiefenbrunnen oder Rundkurse ab Rapperswil. Auf der grossen Rundfahrt werden seeauf- und seeabwärts neu die gleichen Stationen angefahren. Im Bahn- und Busliniennetz der Sihltal-Zürich-Uetliberg-Bahn SZU gibt es einzelne Anpassungen. Während der Fahrplan der Sihltalbahn S4 unverändert bleibt, verkehren die Züge der Uetlibergbahn S10 an den Haltestellen Zürich Schweighof und Zürich Friesenberg in Richtung Zürich HB jeweils eine Minute früher.

SBB: Neue Züg, mehr Komfort

Im internationalen Personenverkehr profitieren die Reisenden von neuen Zügen mit mehr Komfort und Platz. So reisen Kunden von Chur und Zürich aus nach Deutschland ab dem Fahrplanwechsel mit der neusten Generation der Hochgeschwindigkeitszüge der DB, dem ICE4 (siehe Foto).

Im Frankreich-Verkehr ab Zürich, Basel, Lausanne und Genf kommen neue doppelstöckige Züge von TGV Lyria zum Einsatz. Mit der neuen TGV-Flotte erhöht die Tochtergesellschaft von SNCF und SBB das Platzangebot im Verkehr zwischen Frankreich und der Schweiz um 4500 Sitzplätze auf täglich 18 000 Sitzplätze.

Auf der Gotthardachse setzen die SBB den neuen internationalen Hochgeschwindigkeitszug Giruno zwischen Basel/Zürich und Lugano/Chiasso ein. Ab Frühjahr 2020 erfolgt ein schrittweiser Einsatz dieser Züge bis nach Mailand. Die Reisenden profitieren damit von modernen Zügen mit Niederflureinstieg, grossen Gepäckablagen und mehr Komfort. Die Züge sind zudem mit WLAN ausgerüstet. Im nationalen Fernverkehr sind 24 neue Fernverkehrsdoppelstockzüge auf den Strecken des IR 13 (Chur–St. Gallen–Zürich), IR 37 (Basel–Zürich–St. Gallen) und RE Zürich–Chur sowie auf der Strecke des IC 3 (Basel–Zürich–Chur) im Einsatz. Auch vermehrt zum Einsatz kommen komplett modernisierte Wagen des Typs IC 2000. Nach einer Gesamterneuerung sehen die rund 20-jährigen Doppelstockzüge fast wie neu aus. In regelmässigen Schritten werden alle 341 Wagen modernisiert und auf den bestehenden IC 2000-Verbindungen eingesetzt.

Die ungeliebte Linie der VBZ: Der 66er-Bus

Erst im Februar 1953 wurde das Neubühl-Quartier in Zürich-Wollishofen durch einen Bus erschlossen. Die Linie N fuhr fortan via Morgental und Brandschenkestrasse zum Hauptbahnhof. Später wurde die Linie verkürzt zur Sihlstrasse bei der Sihlporte. Ab Fahrplanwechsel wird die Linie noch weiter gekappt. Die Brandschenkestrasse fällt ganz aus dem VBZ-Netz. Künftig fährt die Linie 66 nur noch auf der Strecke Neubühl bis zur neuen Haltestelle Kantonsschule Enge (diese befindet sich provisorisch in der Bederstrasse). Somit verliert das Neubühl-Quartier seine direkte Verbindung – ohne Umsteigen – ins Zürcher Stadtzentrum und das Hürlimann-Areal seine zentrale Bushaltestelle. Die VBZ verkaufen den Abbau mit «pünktlicheren und häufigeren Fahrten». (pw./ls.)

Eingeschränkter Trambetrieb: Ein erstes VBZ-Fazit

Weil die VBZ zu wenig Trams haben, mussten sie den Fahrplan ausdünnen. Auf Anfrage ziehen sie hier erstmals ein Fazit.

Es gab ein gewaltiges Rauschen im Medienwald, als die Verkehrsbetriebe der Stadt Zürich am 21. Oktober 2019 mitteilten, dass das Tramnetz massiv ausgedünnt werde. Grund der Massnahme, die ab dem 25. November Tatsache wurde: kein einziges Ersatztram bei einem Fahrzeugbestand von 230 Trams. Stadtrat Michael Baumer und VBZ-Chef Guido Schoch räumten ein, dass man Massnahmen ergreifen müsse, damit immer mindestens fünf bis zehn Trams auf Abruf bereitstehen. So stellten die VBZ ihren Fahrplan spürbar um. Die Linie 17 fährt ein Jahr lang gar nicht, die Linie 15 fährt nur noch jede Viertelstunde, auf der Linie 13 kommen neu 50-jährige Museumstrams zum Einsatz. Die VBZ hingegen betonten, dass die Linie 17 nicht aufgehoben, sondern durch die anders geführten Linien 6 und 10 ersetzt wird. Der 6er verkehrt neu ins Werdhölzli, das 10er-Tram fährt in den Stosszeiten vom Flughafen zusätzlich bis ins Albisgüetli. Und beim 12er-Tram, das unter der Regie der Verkehrsbetriebe Glattal (VBG) betrieben wird, kommen blauweisse VBZ-Trams zum Einsatz. Immerhin mit Sänfte, wie betont wird. Die Fahrplaneinschränkungen bleiben voraussichtlich bis Dezember 2020 bestehen.

Wie ist die erste Zwischenbilanz seitens der VBZ? «Die Kundenreaktionen bewegen sich in einem durchaus normalen Rahmen, vergleichbar mit einem regulären Fahrplanwechsel», sagt Daniela Tobler. «Seit dem 25. November haben wir generell wenig Kundenreaktionen erhalten. Am Tag der Umsetzung erkundigte sich etwa eine Handvoll Kunden und Kundinnen beim ZVV-Contact zu diesem Thema». Nach der Bekanntgabe der Überbrückungsmassnahmen sei es zu rund einem Dutzend Anfragen gekommen. «Doch nicht jede Kundenreaktion ist eine Beschwerde. Vielfach sind es auch Verständnisfragen», erklärt Tobler. Ihr Fazit: «Wir dürfen davon ausgehen, dass die Fahrplanänderungen bei den Fahrgästen inzwischen mehrheitlich bekannt und akzeptiert sind.» Und hier das VBZ-Feeback zu den betroffenen Linien:

17er wird nicht vermisst

«Zum 17er erhielten wir keine Rückmeldungen mehr. Verständnisfragen wurden vor allem im Vorfeld gestellt. In der Umsetzung dürfte das momentane Fehlen des 17ers für die Fahrgäste kaum mehr wahrnehmbar sein. In der Bahnhofstrasse verkehrt im Moment durch den Wegfall des 17ers alle 120 Sekunden ein Tram anstatt wie bisher alle 90 Sekunden.»

Ausdünnung beim 15er spürbar

«Die häufigsten Rückmeldungen, nämlich acht, waren zur Taktausdünnung der Linie 15 zu verzeichnen. Zu erwähnen ist an dieser Stelle auch, dass Fahrplanumstellungen wie diese immer etwas dauern, bis sie von den Fahrgästen angenommen werden. Parallel zur Linie 15 verkehrt ja immer auch eine zweite Tramlinie. Hier rechnen wir deshalb mit einer Entspannung. Vereinzelt kam es auch zu Rückmeldungen zur Linie 6. Es ist uns bewusst, dass bei diesen Linien ein Umsteigen nötig sein kann.»

Kaum Reklamationen zum 12er

«Zum 12er Tram gab es kaum Reklamationen. Es werden zwar auch ‹Sänften› eingesetzt, doch die Linie 12 bleibt dadurch unverändert 100 Prozent niederflurig. Der 10er ist unverändert, deshalb gab es hierzu keine spezifischen Reklamationen.» (ls.)

Die sieben besten Weihnachtslieder

«Je mehr mich ein Lied berührt, desto besser ist es», sagt Experte Daniel Schmid. Er hat zusammen mit einem Fachpublikum ein Weihnachtslieder-Ranking erstellt. «Last Christmas» von Wham holte Rang sieben, Gold gabs für «O Heiland, reiss die Himmel auf».

Lorenz Steinmann

«Last Christmas? Eine Blackbox für mich», bekennt Kantor und Dozent Daniel Schmid. Aber sonst ist er sattelfest und sängerisch top, wie er in der Kirche St. Peter bewies. *Foto: Alfonso Smith*

«Wer ist für ‹O Tannenbaum, o Tannenbaum›?», fragt Daniel Schmid in die rund 40-köpfige Sängerrunde. Nur zwei Hände recken sich in die Höhe. Also wird es nichts mit diesem Ohrwurm als Nummer 1 der Advents- und Weihnachtslieder. Dieser beste Song wird heute in der Kirche St. Peter in der Zürcher Altstadt gecastet, wie es auf Neudeutsch heisst. Dazu hat sich eine bunte Schar von Laiensängerinnen und -sängern zusammengefunden. Die originelle Idee dieses Wettbewerbs hatte David Guggenbühl im Rahmen der Talkreihe «Turmgespräch im St. Peter». Geleitet wird der Anlass von Profisänger, Kirchenmusiker und Dirigent Daniel Schmid. Für ihn ist klar: Ein gutes Kirchenlied muss vier Kriterien erfüllen: Es muss formal, sprachlich, von der Tonart und vom Melodiefluss her überzeugen.

Die bunt durchmischte Zuhörerschar darf in einem ersten Schritt ihre Lieblingsweihnachtslieder vorschlagen. Da das spontan und ohne vorgegebene Liste geschieht, gehen Ohrwürmer wie «Ihr Kinderlein kommet» oder «Jingle Bells» von vornherein vergessen. Immerhin: «Last Christmas» von Wham aus dem Jahr 1984 schafft es auf die Short-List mit drei Stimmen. Erfrischend, wie Daniel Schmid dazu ganz ehrlich bekundet: «Das Lied ist für mich eine Blackbox.» Sprich, Schmid kennt es nicht. Seine Passion – als Chorleiter, Kirchenmusiker und Kontrabassist – liegt bei den klassischen Advents- und Weihnachtsliedern. «Par cœur», «durchs Herz», sollen das Lied und die Musik einen erreichen.

Und so ermuntert Daniel Schmid die Anwesenden, die Endauswahl gemeinsam zu erarbeiten. «Ich singe es vor, Sie können nachsingen.» Dank Schmids klarer und voller Stimme, seines didaktischen Geschicks sowie der umsichtigen Begleitung am Konzertflügel durch Michael Bártek geschieht das vorzüglich. Um es zusammenfassend auszudrücken: Schmid und Bártek erweisen sich als perfekte Musikanker; die Ausnahme ist der berühmt-berüchtigte Synthiepop-Heuler **«Last Christmas»** von Wham. Dort springen Aileen Guggenbühl und Alfonso Smith ein. Der Schreibende muss mangels Englischkenntnissen passen.

Und hier die «Bestes Weihnachtslied aller Zeiten»-Rangliste, je nachdem mit Kommentar von Daniel Schmid: Vor «Last Christmas» auf Rang sechs folgt ein Quintett: **«O Tannenbaum, o Tannenbaum».** Dieses Lied findet Schmid darum interessant, weil man als Laie auf Kommando niemals eine Quart, also einen Viererton-sprung, singen könnte. Mit dem Tannenbaum-Text klappts! Bei **«O du fröhliche, o du selige»** gefällt Daniel Schmid die spezielle, warme Tonart, nämlich Es-Dur. Das ergreifende Lied hat einen italienischen Hintergrund, es stammt ursprünglich aus Sizilien. Zu **«Stille Nacht, heilige Nacht»** gebe es nichts zu sagen. «Gestern sang ich das Lied mit 10- bis 18-Jährigen, und alle schwelgten», erzählt Schmid.

«Das isch de Stärn vo Bethlehem» bildet den Auftakt zu Paul Burkhards musikalischem Krippen- und Singspiel «Zäller Wiehnacht». Es gehört quasi zum Inventar von Krippenspielen in der Adventszeit.

«Maria durch ein Dornwald ging» ist «ein inniges Lied, das mich tief berührt», gesteht Schmid ein. Es sei einen leises, fromm anklingendes Kirchenlied. Ebenfalls in diese Kategorie fällt **«Es kommt ein Schiff geladen».** Für Schmid ein «sehr spannendes Lied, weil es die ganze Heilsgeschichte» von Advent bis Ostern erzählt. Es sei also ein sich schliessender Kreis.

Nach der Vorstellung der fünf Ehrenplätze nun also das Siegerlied. Es ist … **«O Heiland, reiss die Himmel auf».** Nie gehört? Es ist darum durchaus beliebt, weil es urspünglich eine Tanzmelodie war. «Es tut mir immer weh im Herz, wenn ich das Lied schleppend und lahm gesungen höre», sagt Daniel Schmid. Für ihn ist das Lied eine würdige Nummer 1.

Das Lied hat durchaus eine politische Note, wie Heribert Prantl 2016 in der «Süddeutschen Zeitung» erklärte: «Das Lied ist kein Klingeling. Es ist der bittere Ruf nach Gerechtigkeit; es ist die Klage darüber, dass Weihnachten nicht kommt, obwohl es im Kalender steht. Die Klage legt die Enttäuschung frei und bricht der Sehnsucht Bahn. Sie ist der Versuch, sich zu wehren gegen kollektiven Wahn.» Prantl bezieht sich damit auf den Urheber des Textes, Friedrich Spee (1591–1635). Spee gilt heute als der vehementeste innerkirchliche Kritiker der Hexenprozesse seiner Zeit. Prantl schreibt: «Spee flieht nicht, auch nicht in simple Antworten. Er konnte den Terror nicht stoppen; aber er konnte tun, was ein Einzelner tun kann: ihn anklagen.» Das habe er getan. «Er hat es nicht bei Forderungen an den himmlischen Heiland belassen; er wurde zum Widerständler, zum Whistleblower des 17. Jahrhunderts. Sein Trostschrei-Lied ist heute so erschütternd wahr wie 1622», so Prantl.

Bewusst oder unbewusst haben die Anwesenden mit ihrer Nummer 1 also ein Statement abgegeben. Ein Statement, das unter die Haut geht. Musikalisch und politisch.

Die Top-Sieben-Liste

1. «O Heiland, reiss die Himmel auf»
2. «Das isch de Stärn vo Bethlehem»
3. «O du fröhliche, o du selige»
4. «Stille Nacht, heilige Nacht»
5. «Maria durch ein Dornwald ging»
6. «Es kommt ein Schiff geladen»
7. «Last Christmas»

Die Turmgespräche sind im Internet auf www.turmgespraeche.ch aufgeschaltet.

ANZEIGEN

EMIL FREY SELECT
Die neue Qualität im Occasionshandel.

UNSER KUNDENVERSPRECHEN NUMMER 1:

SIE FAHREN EINE VOM FACHMANN GEPRÜFTE OCCASION.

Jede Occasion von EMIL FREY SELECT ist fachmännisch in einer Emil Frey Garage geprüft worden. Das Zertifikat von EMIL FREY SELECT garantiert dass Ihr Auto die Prüfpunkte des Fachmann-Checks erfolgreich durchlaufen hat und die strengen Prüfkriterien erfüllt.

OCCASION DER WOCHE.

Entdecken Sie hier unser Top-Angebot!

CHF 46'800.–

BMW 435d Coupé xDrive
3.0 Diesel, 313 PS, Allrad, Automatik, 2'800 km

Emil Frey AG, Spreitenbach
Landstrasse 148
8957 Spreitenbach

Kontaktieren Sie uns per Tel. **056 511 35 57** oder besuchen Sie uns im Internet auf **emilfrey-select.ch**

Adliswiler Tornados gewinnen und verlieren

Am ersten Heimspieltag der Meisterschaftssaison 2019/20 des Volleyballclubs Tornado Adliswil standen sich die beiden Damen-Teams und zwei Mannschaften von Volley Rüschlikon gegenüber. Die Derby-Spiele versprachen Spannung, weshalb auf beiden Seiten viele Zuschauerinnen und Zuschauer den Weg in die Halle Hofern fanden. Während die Damen 2 (D2) einen Erfolg verbuchen konnten, verloren die Damen 1 (D1) ihren Match in fünf Sätzen – und damit zwei Punkte an die Gegnerinnen.

VC Tornados D2 hatte in der Tabelle an diesem Spielesamstag in Adliswil gleich viele Punkte wie Volley Rüschlikon D3. Mit Entschlossenheit und viel Energie startete Rüschlikon im ersten Satz und gewann diesen auch souverän. Im zweiten Satz gelang es Adliswil, von Beginn an besser ins Spiel zu finden, und sie gewannen die drei nächsten Sätze – mit jeweils nur zwei Punkten Differenz. Die Zuschauer in der Turnhalle Hofern sahen ein spannendes Spiel. Am Ende bejubelten die Adliswil-Fans jedoch drei ganz wichtige Punkte für ihr Team im Kampf um die Tabellenspitze.

Um 16 Uhr war Anpfiff zum zweiten Spiel des Tages zwischen VC Tornado D1 und Volley Rüschlikon D1. Der erste Satz begann zwar etwas hektisch und unsicher, jedoch fanden die Tornados dank aktiver Blockarbeit und starken Angriffen gut ins Spiel. Nach einem gewonnenen ersten Satz kehrte die Lage aber zugunsten von Rüschlikon und die Auswärtigen gewannen den zweiten Satz klar. Das Kopf-an-Kopf-Rennen zog sich bis zum Ende durch und ein Tiebreak sollte das Spiel entscheiden. Im fünften Satz reichte die Adliswiler Kraft jedoch nicht aus und der Sieg ging an das deutlich jüngere Team aus Rüschlikon.

Am 7. März 2020 folgt die vermutlich nicht weniger spannende Revanche am Spielsamstag in Rüschlikon, wo sich erneut die Adliswilerinnen und die Rüschlikon-Damen gegenübertreten. (e.)

Karin Zanin Fankhauser wird Co-Schulleiterin

Die Schulpflege hat Karin Zanin Fankhauser als neue Co-Schulleiterin der Sekundarschule am Standort Zentrum/Kronenwiese gewählt. Dies teilt die Schulverwaltung der Stadt Adliswil mit. Sie werde ab 1. Januar 2020 zusammen mit Pascal Niederberger die Sekundarschule leiten.

«Karin Zanin Fankhauser tritt die Nachfolge von Stefan Kästle an, der in den wohlverdienten Ruhestand tritt», heisst es in der Mitteilung der Stadt Adliswil. Sie bringe ein breites Spektrum an Berufserfahrung im schulischen Kontext mit in ihren neuen Verantwortungsbereich. Ihr erweitertes Wissen aufgrund ihrer Ausbildung über den pädagogischen und schulorganisatorischen Bereich, das Qualitätsmanagement sowie die personelle und betriebliche Führung werde sie gleich aktiv einbringen können. «Die Sekundarschule wird dabei von ihrer mehrjährigen Erfahrung und Vernetzung sowohl national wie auch international als Lehrperson und als Schulleiterin sehr profitieren können», schreibt die Adliswiler Schulverwaltung in der Mitteilung weiter.

Mit diesem Hintergrund und ihrer Erfahrung im Schulbereich werde Karin Zanin Fankhauser per 1. Januar 2020 eine tragende Funktion als neue Co-Schulleiterin der Sekundarschule übernehmen können. (e.)

In ihrer autobiografischen «One-Woman-Show» tanzt und musiziert Lea Kalisch (25) und singt auf Deutsch, Englisch und Jiddisch. *Foto: Tina Kupresak*

Eine junge Wollishoferin erobert New York

Für ihr Musical-Studium zog Lea Kalisch nach New York, wo sie noch heute auf der Bühne steht – mit ihrer eigenen Show. Mit dieser trat sie diesen Herbst spontan in der Schweiz auf.

Larissa Jurczek

Das Rampenlicht ist sich Lea Kalisch gewohnt: Die Wollishoferin war in ihrer Jugendzeit elf Jahre lang Hochleistungs-Eiskunstläuferin und stand 2010 als 16-Jährige im Finale der Sendung «Kampf der Chöre» des Schweizer Radio und Fernsehens. Mittlerweile lebt sie in New York und steht dort als Schauspielerin und Sängerin auf der Bühne.

Vor fünf Jahren verliess Kalisch die Schweiz, um in New York Musical zu studieren. «Mit Theater, Tanz und Musical kam ich erst gegen Ende meiner Schulzeit in Berührung», erinnert sie sich. Damals wurde in der Kantonsschule Stadelhofen das Musical «Grease» aufgeführt – mit ihr in einer Hauptrolle. Zudem beschäftigte sie sich im Rahmen ihrer Maturaarbeit mit dem Tangotanzen. Selbst habe sie damals «nur hobbymässig» getanzt, das Eiskunstlaufen nahm viel Platz ein. Nach der Matura kehrte sie dem Eis den Rücken. Inzwischen hatte sie sich dazu entschlossen, an einer Musical-Schule zu studieren.

Per Zufall nach New York

Ein Jahr lang bereitete sie sich an der «Musical Factory Luzern» auf die Aufnahmeprüfungen verschiedener Musical-Schulen vor. Insgesamt legte sie neun Prüfungen ab – erfolglos. Doch als sie einen von Amerikanern organisierten Tanz-Workshop besuchte, änderte sich alles: Kalisch bekam ein Stipendium für die «American Musical and Dramatic Academy» (AMDA), eine Musical- und Schauspielschule in New York. Sie sei «mehr als bereit zum Studieren» gewesen, so die Schauspielerin. «Deswegen zögerte ich auch nicht, die Schweiz zu verlassen.» Im Oktober 2014 zog sie nach New York, wo sie vier Semester an der AMDA studierte. Danach hatte sie «einen halben Abschluss». Die Wollishoferin erhielt ein einjähriges Visum, um in Amerika Arbeitserfahrungen in der Musical-Welt sammeln zu können. Während dieses Jahres kam sie mit dem «Jiddisch Theater» in Berührung. Kalisch, selbst Jüdin, kriegte 2017 einige Rollen in jüdischen Stücken. Anschliessend beendete sie ihr Studium an der Universität «The New School».

Nach ihrem Abschluss 2018 erhielt sie erneut ein einjähriges Arbeitsvisum und spielte zwei Monate in einem Theaterstück namens «Bad Jews». Seit letztem Sommer mache sie jedoch vermehrt ihr «eigenes Ding» und schreibe auch selber Stücke, erzählt die Schauspielerin. «Ich beschäftige mich vor allem mit dem Judentum.» Sie habe zwar Musical studiert, spiele aber deutlich mehr Theater und singe auch in einer jüdischen Folklore-Band. Seit ihrem Abschluss schrieb Kalisch Songs, produzierte ein Musikvideo und stellte eine «One-Woman-Show» auf die Beine. In ihrer Show tanzt und musiziert sie sowie singt und rappt in drei Sprachen – Jiddisch, Deutsch und Englisch. «So kann ich alle meine Leidenschaften ausleben», sagt die 25-Jährige. Die autobiografisch geprägte Show fasse die letzten fünf Jahre ihres Lebens zusammen.

Spontaner Auftritt in der Heimat

Mit ihrer Show auch in der Schweiz aufzutreten, war ursprünglich nicht geplant. Eigentlich sei sie nur für zwei Konzerte hierher gekommen. «Dann dachte ich mir aber: Wenn du schon einmal hier bist, warum trittst du nicht mit deiner Show auf?» Ihre Vorstellungen diesen Herbst waren alle ausverkauft. «Meine eigene Show kam so gut an, dass ich mich dazu entschloss, noch eine Zusatzvorstellung zu geben.» Auch diese war erneut ausverkauft. Die Schauspielerin ist sicher: Das war nicht ihr letzter Auftritt auf einer Schweizer Bühne.

Verein will Adventskrippe retten

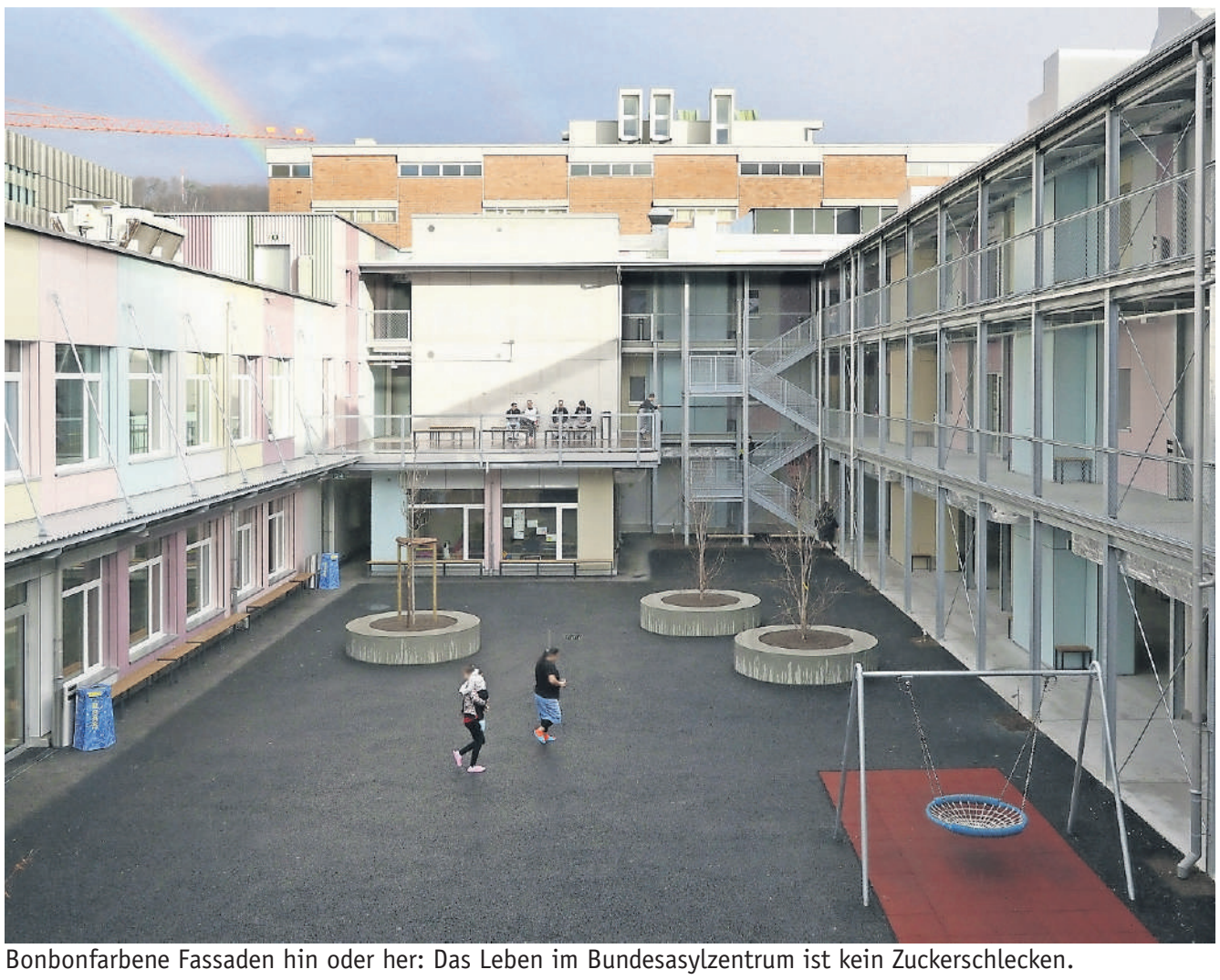
Es war eine Hiobsbotschaft, welche die «Zürich 2»-Redaktion im Mai verkündete: Der Adliswiler Weihnachtskalender von Brigitte Schmidlin, Beat Gärtner und Kamil Krejci findet nicht mehr statt (wir berichteten). Der Kalender wurde in der Adventszeit in der Krippe auf dem Bruggeplatz aufgeführt.

Doch nun gibt es Hoffnung: Der neu gegründete Verein Adventskrippe Adliswil setzt sich für den Erhalt der Krippe ein und sucht deshalb Unterstützer. Bereits für diese Adventszeit wurden verschiedene Veranstaltungen organisiert. Der Verein stehe nun vor der Aufgabe, diese Krippe mit Leben zu füllen «und diese weiterhin als Kulisse für einen Weihnachtskalender zu nutzen», heisst es in einer Mitteilung des Vereins. (pw.)

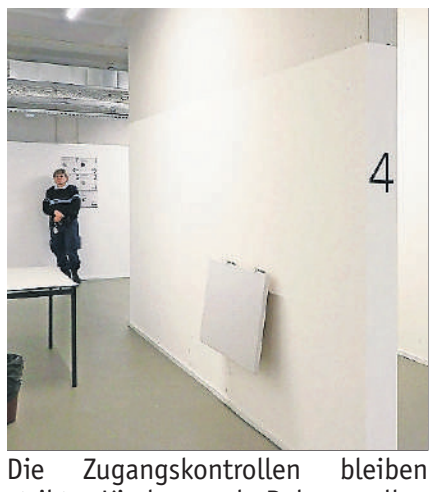
Jeweils 18 bis 19 Uhr: 13. Dezember: Weihnachtslieder und Botschaft, Gracelife Church. 14. Dezember: Harmonisches Sextett, Harmonie. 20. Dezember, Alphorngruppe Frohe Aussicht. 21. Dezember, Jörg Frei, Panflöte. Präsident Walter Diem sucht freiwillige Helferinnen und Helfer: walter.diem@diempartner.ch.

ANZEIGEN

北京園酒家 peking garden CHINA-RESTAURANT TAKE AWAY
Bahnhof ZH-Wollishofen
Sushi | Asiatische Spezialitäten | Lieferservice + Take-away
寿司 Sushi 大好き Zürich
Neu: Salatbuffet
Stellen Sie am Salatbuffet Ihr eigenes Menü nach Lust und Laune zusammen.
Mit diesem Zeitungsausschnitt erhalten Sie gratis zum Salat ein 3-dl-Getränk.
Coupon ausschneiden und an der Kasse vorweisen.
–10% Rabatt auf Ihre nächste Online-Bestellung.
Gutscheincode: «PG2019»
Seestrasse 331 | 8038 Zürich | Telefon 044 228 78 78
www.peking-garden.ch www.sushi-zueri.ch



Bonbonfarbene Fassaden hin oder her: Das Leben im Bundesasylzentrum ist kein Zuckerschlecken.



Die Zugangskontrollen bleiben strikt, Kinder und Babys sollen aber nicht mehr gefilzt werden.

Der Medienrundgang führte auch auf die rundum hoch eingezäunte Dachterrasse.

Alle Räume im BAZ sind äusserst spartanisch möbliert. Nur der vom GZ Wipkingen betreute Begegnungsraum für die derzeit 230 Asylsuchenden und die Quartierbevölkerung wirkt wohnlich. *Fotos: Lisa Maire*

Mehr Fingerspitzengefühl bei den Kontrollen

Nach seiner Inbetriebnahme Anfang November sorgte das Bundesasylzentrum (BAZ) an der Duttweilerstrasse bereits für einigen Wirbel bei der Stadt und in den Medien. In der Kritik stand dabei vor allem das harte Sicherheitsregime. So blieben bei den Zugangskontrollen auch Kinder nicht vor Leibesvisitationen verschont. Man habe es anfänglich vielleicht etwas übertrieben, räumten Vertreter des Staatssekretariats für Migration (SEM) nun bei einem Medienrundgang ein. Inzwischen würden Kinder nur noch einem visuellen Check unterzogen.

Auch wenn das Zürcher BAZ längere Ausgangszeiten als die übrigen Bundesasylzentren hat, Kinder in die nahe Quartierschule gehen dürfen und Sicherheitsleute nun mehr Fingerspitzengefühl walten lassen: Die Zugangskontrollen im BAZ bleiben strikt. Erwachsene Asylsuchende, besonders Männer, werden am Eingang weiterhin genau durchsucht – nach Waffen, Drogen, verderblichen Lebensmitteln. Auch an der äusserst kargen Ausstattung der Räumlichkeiten – in den Sechsbettzimmern gibt es zum Beispiel weder Tische noch Stühle, geschweige denn Vorhänge – will das SEM nichts ändern. Sie entspreche dem Standard in den Bundesasylzentren. Eine wärmere, wohnlichere Atmosphäre herrscht einzig im Begegnungsraum. Der offene Treff für Asylsuchende und die Quartierbevölkerung wurde auf Initiative der städtischen Stiftung Zürcher Gemeinschaftszentren eingerichtet. (mai.)

ANZEIGEN

Combo

Am 12. und 13. Dezember 2019

Dankeschön-Menü

Kalbsschulterbraten mit Kräuterjus,
Kroketten und grüne Bohnen

+ Heissgetränk nach Wahl
+ Mailänderli-Herz

16.90

Vielen Dank für Ihre Treue

Beispielmenü

Nicht kumulierbar mit anderen Rabatten und Aktionen.

Genossenschaft Migros Zürich

MIGROS Restaurant

Pedro Lenz kommt mit Michael Pfeuti

Pedro Lenz (Text) und Michael Pfeuti (Kontrabass) treten an den Montagen, 6. und 13. Januar, jeweils ab 19 Uhr mit «Hert am Sound» im Sogar-Theater an der Josefstrasse 106 auf.

Durchs Land fahren, beobachten, was passiert, zuhören: Das ist der Soundtrack des Schriftstellers Pedro Lenz, der seit bald 20 Jahren von Bibliothek zu Kleintheater zu Bar zu Literaturhaus reist und ein grosses Publikum begeistert. Von Zeile zu Zeile, von Strophe zu Strophe, von Geschichte zu Geschichte lässt Pedro Lenz die Leserinnen und Leser teilhaben an den grossen und den kleinen Dramen des Lebens, die hinter Unscheinbarem und Alltäglichem lauern.

Dass einem die Geschichten von Lenz so vertraut vorkommen und einen mitreissen, ist seiner grossen Kunst zu verdanken, die Umgangssprache literarisch zu formen, zu rhythmisieren und klingen zu lassen. Zum Sprachsound von Pedro Lenz kommen die Klänge des Kontrabassisten Michael Pfeuti hinzu.

Pfeuti und Lenz stehen seit Jahren immer wieder zusammen auf der Bühne, unter anderem mit dem Spoken-Word-Ensemble «Bern ist überall». (e.)

Tipps für frische Weihnachtsbäume

Grün Stadt Zürich lädt morgen Freitag von 12.30 bis 13.15 Uhr zu einem Mittagsanlass in die Stadtgärtnerei am Sackzelg 25 in Albisrieden. Dabei steht der Weihnachtsbaum im Mittelpunkt. Man erfährt Hintergründe zum Brauch des Baumes, und Mirko Diehm, Leiter Floristik, zeigt Besucherinnen und Besuchern, wie der Weihnachtsbaum länger frisch und grün bleibt. Die Teilnahme ist kostenlos, Treffpunkt bei der Floristik in der Stadtgärtnerei. (zh2.)

Designer und Künstler zeigen ihre Produkte

Zum fünften Mal findet am Samstag, 14. Dezember, von 11 bis 18 Uhr der «Toni Märt» in der Kaskadenhalle im Toni-Areal an der Pfingstweidstrasse 96 statt. Der Märt bietet angehenden Designerinnen und Designern sowie Kunstschaffenden eine Plattform, ihre Produkte direkt an interessierte Besucherinnen und Besucher zu bringen. «Es entsteht ein Raum für Austausch und Inspiration», schreiben die Organisatoren, «auch die Suche nach dem perfekten Weihnachtsgeschenk kann hier ihr Ende finden.»

Der ganze Anlass wird musikalisch und kulinarisch unterstrichen, sodass sich Besucherinnen und Besucher auch eine entspannende Auszeit vom Shopping-Fieber gönnen können. (zh2.)

Ihre Veranstaltung

«Zürich 2» publiziert Veranstaltungstipps und eingesandte Texte zu Anlässen in den Zürcher Quartieren Enge, Leimbach und Wollishofen sowie aus der Stadt Adliswil.

Texte (maximal 1600 Zeichen) mit druckfähigem Foto (mindestens 1 MB) sollten spätestens 14 Tage vor dem Veranstaltungsdatum per E-Mail an die Redaktion geschickt werden:

zuerich2@lokalinfo.ch. (zh2.)

Für seine Texte brauche er immer «ewig», gibt Reich mit einem Augenzwinkern zu: «Ich bin ein Deadline-Junkie.» Foto: Christina Brändli

Richard Reich erzählt wieder Geschichten

18 Jahre nach «Ovoland» meldet sich der Zürcher Autor mit Kurzgeschichten zurück: «Landgeschichten» versammelt Texte, die im Magazin «LandLiebe» erschienen sind. Ob er sich als Schriftsteller fühle, wollten wir wissen.

Christina Brändli

Richard Reich schreibt schon beinahe sein ganzes Leben lang. Der bekannte Journalist begann sein erstes Karrierekapitel bei der «Neuen Zürcher Zeitung (NZZ)», avancierte zum kultigen Sportkolumnisten und fördert heute den Literaturnachwuchs. Als Schriftsteller fühlt er sich dennoch nur bedingt: «Ein Buch nach dem andern, eine Lesung nach der andern – das wäre nichts für mich», stellt er nüchtern fest. Das Grenzgängertum begleite ihn schon sein ganzes Leben lang, wie sowieso die meisten Menschen Grenzgänger seien: «Meine Mutter stammt aus Biel, mein Vater aus dem Toggenburg. Ich wurde in Bern geboren und bin jetzt ein Zürcher», erklärt Richard Reich seinen, wie er es selbst nennt, Migrationshintergrund.

Aufgewachsen auf der Forch, sah er von der elterlichen Blockwohnung aus die Bauernhöfe direkt vor seiner Haustür. Sie bildeten einen drastischen Kontrast zu seinem städtisch orientierten Leben: «Es waren bereits damals zwei Welten», schaut der junggebliebene Autor zurück: «Ich ging in der Stadt zur Schule, trug Halbschuhe und mein Vater war ein Wirtschaftsfreisinniger und ständig unterwegs. Wir lebten auf dem Land, waren im Kopf aber Städter.»

Im Gymnasium blieb er zwei Mal sitzen, weil er lieber Fussball spielte. Danach begann er in Wien ein Studium für Schauspiel und Geschichte: «Ich war eher unmotiviert und hatte eigentlich keine Lust mehr, die Schulbank zu drücken.» Der Schritt in den Journalismus lag nahe. Schon als Jugendlicher hat er begeistert für das Maurmer Lokalblatt über Räbeliechtli-Umzüge und Radquer berichtet. Ein Volontariat bei der NZZ erhielt er dank familiären Kontakten und etwas Glück – am Tag seiner Französisch-Matur musste er Autostopp machen, weil er zu spät dran war: «Die junge Frau, die sich schliesslich meiner erbarmte, war eine Journalistin der NZZ. Durch sie lernte ich im Nu die halbe Lokalredaktion kennen.»

Erste Kolumne in der NZZ

Wie jeder Praktikant schrieb Reich anfangs über Blasmusikfestivals und Coiffeursalon-Eröffnungen. Doch blieb seine Affinität zum Sport nicht unerkannt und er wurde fester Bestandteil der Sportredaktion. «Nach fünf Jahren wechselte ich ins Ressort Lokalkultur, blieb aber dem Sport verbunden.» Mit dem «Sportplatz» etablierte er 1999 die erste echte Kolumne in der Geschichte der NZZ.

Eine Ausbildung absolvierte Reich nie: «Ich bin ein typischer Quereinsteiger. Viele meiner interessantesten Kolleginnen und Kollegen haben kein Studium oder abgebrochen. Ich finde es wichtig, dass der Einstieg in den Journalismus weiterhin ohne Ausbildung möglich ist.» Die Ideen, die Quereinsteiger mitbringen, seien für jeden Beruf eine Bereicherung.

Vermisst er es, als Journalist zu arbeiten? «Durchaus! Eines meiner Berufsziele war ja, die Leitung einer Regionalzeitung zu übernehmen», antworte der bald 58-Jährige. «Lokaljournalismus ist der Kern unseres Metiers. Für schlechte Recherche oder flapsige Kommentare erhält man hier beinhart die Quittung.»

Für die NZZ schreibt Reich auch heute noch ab und zu über zentrale Sportereignisse wie den Abstieg seiner Grasshoppers aus der höchsten Spielklasse.

1999 gründete Richard Reich das Literaturhaus und leitete es die ersten drei Jahre. Im September feierte es das 20-jährige Bestehen: «Ich wurde als Gast eingeladen, um von den Anfängen zu berichten. Und natürlich bleibe ich dem Haus auch ohne Funktion sehr verbunden.»

Jugend wird gefördert

Heute steht für ihn die Nachwuchsförderung im Zentrum. Zusammen mit Gerda Wurzenberger gründete er 2015 in den historischen Häusern an der Bärengasse 20 das Junge Literaturlabor (JULL). «Wir richten uns an Jugendliche aus bildungsfernen Schichten. An Kinder, die schlechte Noten haben und darum denken, sie hätten nichts zu erzählen und zu schreiben.» Im Jungen Literaturlabor beweisen Tag für Tag wechselnde Autorinnen und Autoren sowie Schreibtrainerinnen und Schreibtrainer den Jugendlichen, was sie mit etwas Durchhaltewillen schaffen können: ein Buch, einen öffentlichen Auftritt!

Ganz freiwillig geht das aber nicht vonstatten: «Unser pädagogisches Prinzip ist quasi Zwang und Erpressung», sagt Reich mit einem Lachen. Die Schülerinnen und Schüler würden gezwungen, Geschichten zu schreiben. «Dafür kriegt, wer das Blatt vollschreibt, einen Eistee.»

Der Mythos, dass Junge grundsätzlich schreibfaul sind, schmettert Reich sofort ab: «Im Gegenteil. Es wird immer mehr geschrieben und publiziert. Über die Social Media arbeiten die Jugendlichen heute täglich an ihren kommunikativen Kompetenzen.» Da komme eine durchtrainierte Generation auf uns zu, prophezeit er. «Wir Kolumnisten kriegen harte Konkurrenz!» Seit seinem zweiten Roman «Codewort Laudinella» sind zwölf Jahre vergangen. «Landgeschichten» versammelt 40 Kurzgeschichten, die im Magazin «LandLiebe» erschienen sind. «Für das Buch habe ich alle Texte überarbeitet und Teile neu verfasst», verrät Reich. Insgesamt kämen die von wahren Ereignissen, eigenen Erlebnissen inspirierten Geschichten nun noch etwas «erzählerischer» daher. Markus Roost steuerte 40 Illustrationen bei. «Wir arbeiten seit 15 Jahren für verschiedene Magazine zusammen. Markus ist ein echter Künstler!» Dass aus einzelnen «Landgeschichten» ein Buch geworden ist, freut Reich sehr: «Obwohl es Geschichten sind, gehen sie ineinander über und bilden mit den Illustrationen einen kleinen Kosmos», philosophiert der Autor.

Der selbstkritische Perfektionist legt immer wieder Hand an seine Texte: «Auch während Lesungen formuliere ich spontan um und kritzle bessere Formulierungen direkt ins Buch.» Als er das erste Exemplar der «Landgeschichten» aufschlug, fiel ihm direkt ein Druckfehler ins Auge. Auf Seite 20 hat das Korrekturprogramm aus einem gutschweizerischen «Götti» tatsächlich die deutsche Stadt «Göttingen» gezaubert.

Aber Reich ärgert sich nicht, im Gegenteil: «Ich freue mich über solch fabelhaft schräge Fehler.»

Richard Reich: «Landgeschichten», LandLiebe Verlag 2019, 184 S.

Alle Informationen zu den Lesungen von Richard Reich unter: www.landliebe.ch oder www.richardreich.ch.

Seite des Gewerbevereins Zürich 2

GEWERBE VEREIN ZÜRICH 2

Walter Eggenberger Schreinerei AG
044 482 13 91 8038 Zürich
www.eggenberger-schreinerei.ch
Möbel nach Mass
Innenausbau
Schränke
Türen
Küchen
Einbruchschutz
Glasreparaturen
Reparaturarbeiten

Gebr. Nötzli AG
BAUUNTERNEHMUNG
Eifach de Hammer!
Maurerarbeiten • Gipserarbeiten • Plattenarbeiten • Kernbohrungen
Brunaustrasse 91 • 8002 Zürich
Telefon 044 202 63 08 • Fax 044 202 63 61 • info@noetzliag.ch
www.noetzliag.ch

WEBER
Seit 1902
Dächer planen · erstellen · sanieren · unterhalten · reparieren
WEBER DACH AG SEESTRASSE 355 8038 ZÜRICH
TEL. 044 482 98 66 FAX 044 482 98 67
www.weberdach.ch weber@weberdach.ch

Reparatur von allen Systemen
Rollladen/Sicherheitsrollladen Gross-Sonnenschirme
Roll-Lamellenstoren Insektenschutzgitter
Lamellenstoren Korbmarkisen Stoffersatz
Beratung und Verkauf, Reparaturservice, Verkaufsladen P
SEIT 1973 ®
Leimbachstrasse 46, 8041 Zürich
Tel. 044 482 36 81, Fax 044 481 76 88
www.kaestli-storen-ag.ch

Mitglied Jardin Suisse
Tanner Gartenbau AG
Brunaustrasse 6, 8002 Zürich, Telefon 044 201 69 06, www.tanner-gartenbau.ch

WIR ÜBERNEHMEN FÜR SIE
• Vereinsadministration
• Versand- und Logistikaufträge
Betreuung durch kompetentes Fachpersonal
Brunau-Stiftung Ausbildung – Arbeit – Integration
Edenstrasse 20 I Postfach I 8027 Zürich
T 044 285 10 50 I auftragswesen@brunau.ch
BRUNAU
www.brunau.ch

Felix Spielmann ist Geschäftsführer der Oberle AG. *Foto: Pepsign*

Publireportage

Kompetent und lösungsorientiert in allen Haustechnikfragen

Fast sechs Jahrzehnte – seit 1961 – im Einsatz: Das Unternehmen Oberle AG aus dem Kreis 2 und Küsnacht setzt auf massgeschneiderte Lösungen für seine Kunden.

Als konzessionierte Planungs- und Installationsunternehmung in der Stadt Zürich und mit Sitz in Küsnacht ist die Oberle AG für seine Kundschaft seit bald sechs Jahrzehnten im Einsatz. «Unsere Fachleute installieren in Rücksprache mit den zuständigen Werken wie Gas, Wasser und/oder Entsorgung und Recycling (Kanalisation) sämtliche Leitungen ab Hausanschlüssen bis hin zum Verbraucher.» Als Kenner der vielfältigen Sanitär- und Heizungsprodukte unterstützt das Unternehmen seine Kunden in der Beratung und Planung. «Unser Ziel ist ein optimales Preis-/Leistungs-Verhältnis als Gesamtlösung Ihres Wunschkataloges.»

Seit 1961 beschäftigt sich die Oberle AG mit Neubau, Umbau und anspruchsvollen, vielfältigen Renovationsarbeiten. Langjährige Mitarbeiter begleiten und unterstützen die Firmenphilosophie und den täglichen Qualitätsgedanken. Als befugte kantonale Prüf- und Kontrollstelle ist die Oberle AG ebenfalls Ansprechpartner und Auskunftsstelle von Gebäude-, Wärmedämm- und Feuerungsplanungen. Sämtliche Heizungsanfragen (konventionell oder alternativ) sind hier in guten Händen und werden mit dem 24-Stunden-Service kompetent begleitet.

«Ein Unternehmen in Ihrer Nähe.» (pd.)

Oberle AG, Bodmerstrasse 5, 8002 Zürich; Alte Landstrasse 174, 8700 Küsnacht. Telefon 044 201 68 10. www.oberle.ch.

«Zürich 2».
Jetzt auf allen Kanälen.
Neue App testen!
lokalinfo.ch/app

Ihre Raiffeisenbank
in Wollishofen
Mutschellenstrasse 197, 8038 Zürich
Tel. 043 244 83 40
raiffeisen.ch/zuerich
RAIFFEISEN

SCHERRER
DACHGENERALIST
Lose Dachziegel, undichtes Flachdach, verstopfte Regenrinne, rostige Bleche?
Bleiben Sie auf dem Boden!
Wir sind blitzschnell zur Stelle.
044 208 90 60
Scherrer Metec AG
8027 Zürich www.scherrer.biz
DACH METALL FASSADE HOLZ

Zürich 2
Lokalzeitung für Wollishofen, Enge, Leimbach und Adliswil
Ihr Partner für gelungene Lokal-Werbung!
Simona Demartis
Tel. 079 306 44 41

WIR BAUEN AUF NACHHALTIGKEIT
Seestrasse 80, 8002 Zürich
044 201 31 44
kontakt@decapitanibau.ch
www.decapitanibau.ch
seit über 100 Jahren
DE CAPITANI BAUGESCHÄFT

Sie möchten Ihre Lokalzeitung jede Woche im Briefkasten?

Jetzt abonnieren auf
www.lokalinfo.ch/abo
ABO BESTELLEN

«Zürich 2» im Original-Layout als Online-Version lesen.
www.lokalinfo.ch

IMMOBILIEN

Wir, junge, 4-köpfige Familie, suchen ein schönes, passendes
Zuhause
in Wollishofen oder Umgebung.
Helfen Sie uns bitte, der Suche ein Ende zu machen, und melden Sie sich bei uns! Herzlichen Dank!
wollyhood4@gmx.ch

Für Ihr Insrat in dieser Zeitung:
Simona Demartis, Anzeigenverkauf
079 306 44 41
simona.demartis@bluewin.ch

René F. Hertach
(Dipl. Zahnprothetiker)
Für Ihr schönstes Lächeln
Total-, Teil- und Implantatprothesen, Unterfütterungen, Reparaturen
1. Beratung kostenlos, AHV

Praxis für Zahnprothetik, Leimbachstr. 119, 8041 Zürich, T 044 481 82 18, www.pro-dent.ch

Zu Gast beim streitbaren Schlossherrn

Das Schloss Sihlberg thront über dem Enge-Quartier. Bewohnt wird das ehemalige Anwesen der Brauerei-Familie Hürlimann von Edgar Schwyn.

Jeannette Gerber

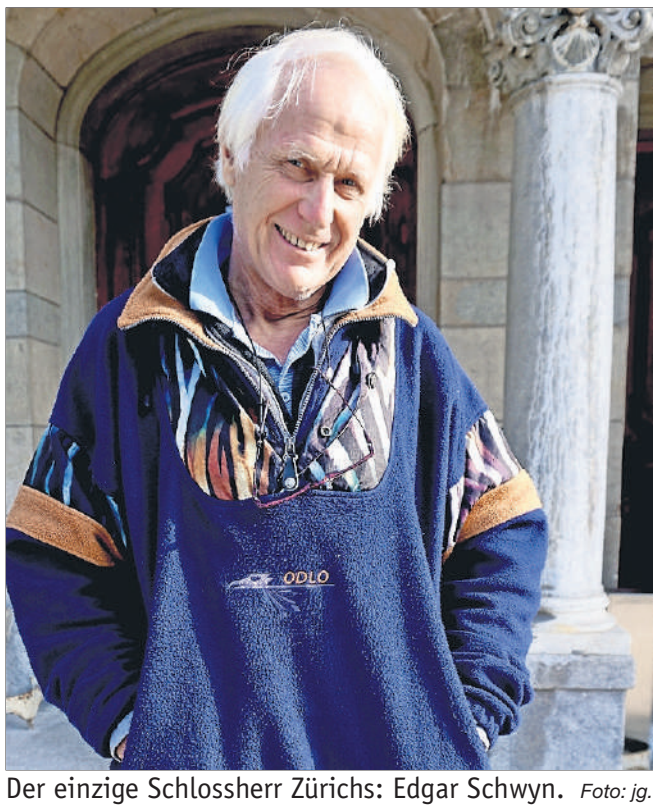
Wer denkt, vom Schlossherrn mit Anzug und Krawatte ganz förmlich empfangen zu werden, wird von seinem Anblick überrascht. Edgar Schwyn begrüsst «Zürich 2» in Jeans und einer Art «Sennechutteli» – ganz unkompliziert. Der weisshaarige Gutsherr ist ein charmanter und unterhaltsamer Geschichtenerzähler. Denn Geschichten über die Bauphasen seit seinem Schlosskauf gibt es zu erzählen: kuriose, absurde und wenig erfreuliche.

Edgar Schwyn ist der einzige Schlossherr von Zürich. Das Schloss Sihlberg – mitten in der Stadt gelegen – gehörte einst der Brauereifamilie Hürlimann. Albert Heinrich Hürlimann verlegte 1866 die Bierbrauerei von Feldbach ins Enge-Quartier und liess 1898 in der Nähe zum Fabrikgelände eine Villa als Wohnsitz erstellen. Die Familie lebte mehrere Jahrzehnte in dem pompösen Schloss auf knapp 1800 Quadratmeter, was laut Edgar Schwyn überhaupt nicht zur volksnahen Familie passte. Über Geschmack lässt sich bekanntlich streiten, doch der Stilmix aus unterschiedlichen Epochen, zwischen Spätgotik und Frührenaissance, ist eher gewöhnungsbedürftig. In der modernen Terminologie ausgedrückt: Fake-Architektur oder auch Historismus.

Hier lebte viele Jahre die Brauerei-Familie Hürlimann: Das Schoss Sihlberg in der Enge. Fotos: zvg.

Schloss war in desolatem Zustand

Als Martin Hürlimann, der das Haus als Letzter der Familie bewohnte, 2000 starb, beschlossen die verbliebenen Erben, das Anwesen loszuwerden. Sie schalteten – nachdem das Schloss während vier Jahren leer stand – ein Zeitungsinserat mit dem Text «Schlossdame sucht Schlossherrn». Edgar Schwyn fühlte sich sofort angesprochen. Er renoviert und vermietet als Architekt und Betriebsökonom seit vierzig Jahren Häuser. 2005 erwarb er das Gebäude mit knapp 1800 Quadratmetern und das dazugehörige Land von 4000 Quadratmetern mit der Idee, darin rund zwölf Suiten entstehen zu lassen, und liess es restaurieren.



Der einzige Schlossherr Zürichs: Edgar Schwyn. Foto: jg.

Blick in das festlich hergerichtete Herrenzimmer.

Das war aufwendig, denn das Schloss war in einem desolaten Zustand: überall Schimmel, Risse und marode Installationen. Schwyn wohnte in dieser Zeit mitten auf der Baustelle. Übrigens hatte er das Schloss auf dem Sihlberg zum grossen Teil bar bezahlt: 7,5 Millionen Franken. Die Renovation verschlang zusätzlich 5 Millionen. Die Renovierungsarbeiten hatte Schwyn jedoch begonnen, bevor er über die entsprechenden Bewilligungen verfügte. 2007 stellte die Stadt Zürich das Anwesen unter Denkmalschutz, weshalb es zu einem Rechtsstreit zwischen dem Besitzer und den städtischen Behörden im Zusammenhang mit der Renovation der alten Bausubstanz kam. Die Denkmalpflege machte ihm einen Strich durch die Rechnung; er durfte keine Suiten einbauen. Dumm nur, dass die gesamte Infrastruktur für die Nasszonen und Küchen bereits eingebaut war. Sämtliche weitere Ideen scheiterten nach Auseinandersetzungen mit der Stadt und der Denkmalpflege. Und zwar an einem «verwaltungsrechtlichen Vertrag» mit Bedingungen, die von Schwyn akzeptiert werden mussten. Jede Bewilligung war mit Bedingungen verbunden, die für Schwyn inakzeptabel waren. Aus seiner Sicht würde die Denkmalpflege allein über die Gestaltung, den Unterhalt und die Nutzung bestimmen. Die jeweiligen Kosten müssten von ihm getragen werden. Er spricht gar von einem «Entmündigungsvertrag». Wenn man einen dieser Verträge genauer betrachte, würden ihm damit alle Rechte abgesprochen, doch die anfallenden Kosten müsse er übernehmen. Das Amt für Städtebau der Stadt Zürich widerspricht auf Anfrage allerdings dieser Darstellung (siehe Kasten).

Inzwischen könnte man Bücher mit den Bewilligungs- und Ablehnungsverfahren füllen. Schwyn gilt heute bei den betreffenden Behörden als Persona non grata. Er zeigte sich – laut der Gegenparteien – in den Gesprächen nie wirklich kooperativ.

Momentan darf er sein Schloss für Events, Hochzeiten, Firmenanlässe, Seminare und Partys vermieten. Für diese Nutzung brauchte es selbstverständlich Bewilligungen. Gemäss Feuerpolizei darf er pro Anlass nur fünfzehn Leute beherbergen, und da er pro Event mit bis zu dreihundert Personen rechnet, mussten entsprechende bauliche Massnahmen vorgenommen werden.

Das Schloss musste feuerpolizeilich angepasst werden. Sämtliche Holztüren wurden brandschutztechnisch aufgerüstet und jeder Raum mit einem Feueralarm ausgestattet. Zusätzlich musste ein Notausgang für das 300 Quadratmeter grosse Schlossgewölbe – das als Festsaal ausgebaute Untergeschoss – eingebaut werden. Laut Schwyn wurden diese Vorschriften umgesetzt. Doch der neue Ausgang war wiederum der Denkmalpflege ein Dorn im Auge. Die verlangte einen sofortigen Rückbau des Kellers in den Originalzustand. Das konnte aber durch intensives Verhandeln abgewendet werden. Das ist nur eine der vielen Episoden Schwyn gegen die Stadt.

Erhabener Eindruck

Der Gesamteindruck des Schlosses allgemein ist erhaben. Es verfügt über reich ausgestattete Räume, grosszügig um das Treppenhaus angeordnet. Im Speisezimmer thront ein Turm-Kachelofen, den er auffrischte. Das Herrenzimmer mit seinen barocken Formen im hellen Eichenholz ist sogar mit einem winzigen Lift ausgestattet. Das Boudoir für die Dame des Hauses ist in rötlichem Mahagonitäfer gehalten. Die in den Stuckaturen integrierten Fresken wurden durch einen lachsfarbenen und weissen Neuanstrich der Decken und Wände hervorgehoben. Vielleicht wäre der ursprüngliche Grünton etwas weniger aufdringlich gewesen. Für die Denkmalpflege jedenfalls ein krasser Stilbruch.

Eigentlich wäre in Zukunft die Nutzung der Villa als Geschäftshaus bewilligt, natürlich nur mit dem unvermeidlichen Vorbehalt. Ein Vorwurf, den man Schwyn machen kann: Er hätte vor dem Kauf ahnen können, dass die Stadt das Schloss Sihlberg unter Schutz stellen wird, was dann 2007 vom Stadtrat definitiv beschlossen wurde. Die Villa ist seit 1989 im kommunalen Inventar eingetragen. Und schon zu dieser Zeit verhandelte die Denkmalpflege mit der Familie Hürlimann über einen Unterschutzstellungsvertrag.

Wenig mit Schlossromantik zu tun

Auf die Frage, ob er diese Querelen nicht langsam leid sei, sagt Schwyn: «Im Gegenteil, ich habe inzwischen sehr viel gelernt, unter anderem, dass Recht haben nicht Recht bekommen bedeutet.» Etwas ist ihm klar geworden: «Die Stadt wollte von Anfang an den Verkauf verhindern. Und ich büsse dafür, dass ich die städtischen Pläne durchkreuzt habe.» Nun wird er auf seinem Land einen Neubau mit 780 Quadratmetern Wohnfläche erstellen, geplant waren 2500 Quadratmeter, wofür er jedoch keine Bewilligung erhielt.

Fazit: Schlossherr zu sein, hat nicht viel mit Schlossromantik zu tun. Es ist sehr kostenintensiv und braucht eine grosse Portion Idealismus. Für Edgar Schwyn ist es jedoch eine Lebensaufgabe, das Schloss für die Nachwelt zu erhalten.

Weitere Informationen zum Schloss Sihlberg: www.schlosssihlberg.ch

Stadt wehrt sich gegen Vorwürfe

«Das Schloss Sihlberg ist unbestritten ein schützenswertes Bauwerk», sagt Fabian Korn vom Amt für Städtebau auf Anfrage. Deshalb sei es vor einigen Jahren durch den Stadtrat unter Denkmalschutz gestellt worden. In der Unterschutzstellung müsse jeweils definiert werden, was zu erhalten sei.

«Beim Schloss Sihlberg ist dies beispielsweise das Treppenhaus oder die Fassade; es wird nie ein Objekt pauschal als Ganzes geschützt», betont Mediensprecher Korn. Für die Planungssicherheit sei es für alle Beteiligten wichtig, dass dies schriftlich festgehalten werde. «Die entsprechenden Bestimmungen in einer Unterschutzstellung regeln dazu die Rechte und Pflichten der Eigentümerschaft bei baulichen Massnahmen. Dabei handelt es sich meistens um standardisierte Bestimmungen, welche in der Stadt Zürich jährlich rund 20 Mal zur Anwendung kommen», so Korn. In den allermeisten Fällen werde der Schutzumfang einvernehmlich in Form eines Vertrags mit der Bauherrschaft festgehalten. Gegen die immer vom Stadtrat beschlossenen Unterschutzstellungen könne die Eigentümerschaft Rekurs einlegen. Beim Schloss Sihlberg hätten die Gerichte die Entscheide des Stadtrates bestätigt.

«Möchte die Eigentümerschaft an einem geschützten Denkmal etwas verändern, muss eine Baubewilligung eingereicht werden und der Schutzumfang eingehalten werden», sagt Korn vom Amt für Städtebau. Schwierig werde es, wenn die Bauherrschaft wie hier ohne Baubewilligung Baumassnahmen vornehme. Im Fall des Schlosses Sihlberg seien die daraus resultierenden Nichtbewilligungen mehrfach von den Gerichten bestätigt worden.

Die Denkmalpflege berate Bauherrschaften bei der Planung von baulichen Massnahmen an geschützten Bauwerken. «Nicht nur bei Schutzobjekten ist es normal, dass Bauherrschaften die Baugesetze einhalten und die Kosten für Renovationen und Umbauten übernehmen», sagt Korn. Eigentümer von unter Schutz gestellten Objekten könnten für Renovationen Beiträge beantragen. (zh2.)

Informationsdesign: Viel Bild, wenig Wort

Unter dem Titel «Wissen in Bildern – Informationsdesign heute» zeigt das Museum für Gestaltung im Toni-Areal eine Ausstellung mit zahlreichen Beispielen.

Elke Baumann

«Wake Turbulence»: Mit einer stationären Kamera machte Mike Kelley 2014 über mehrere Stunden Einzelbildserien aller Start- oder Landebewegungen auf einer Flughafenpiste in Los Angeles. Anschliessend komponierte er die Flugzeuge zu einem Bild der Luftverkehrsdichte. *Illustrationen: zvg.*

«Was ist eigentlich Informationsdesign?», fragt der Laie und der Fachmann antwortet: «Informationsdesign vermittelt komplexe Inhalte vereinfacht dargestellt und erleichtert damit unseren durch die Informationsflut geprägten Alltag.»

Noch nie gab es so viel Austausch von Informationen wie heute. Infografiken und Infodesign finden Verbreitung in den digitalen Medien, in Büchern, in der journalistischen Berichterstattung, der Werbung. Und man verwendet ergänzende Diagramme für Wirtschaftsnachrichten oder Wahlergebnisse. Um Hinweise innert kürzester Zeit zu übermitteln, kommen nicht nur geometrische oder kartografische Gestaltungen zum Einsatz, sondern auch Illustrationen, Bilder, Fotografien und interaktive Installationen.

Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte

Beim Menschen steht die visuelle Wahrnehmung an erster Stelle der Informationsaufnahme. Die Ausstellung im Toni-Areal präsentiert in fünf Schwerpunkten eine Auswahl gedruckter, digitaler, dreidimensionaler, bewegter und interaktiver Informationsdesigns, die unseren Alltag prägen. Das kleinste Format ist ein Navigationsgerät am Handgelenk. Jean-Louis Frechin hat eine Armbanduhr entwickelt, die zum Beispiel einem Velofahrer, der über vier Pässe am Alpenbrevet unterwegs ist, oder einer Läuferin auf einem Marathon per Vibration wichtige Routeninformationen vermittelt.

Revolutionär war der erste 1933 veröffentlichte Liniennetzplan der Londoner U-Bahn. Jede U-Bahn-Linie wurde in eigener Farbe dargestellt. Dieses Modell wird zum Vorbild für schematische Liniennetzpläne vieler anderer Städte. Die Infografik eines Liniennetzes sieht auf den ersten Blick wie ein Burda-Schnittmuster aus, auf dem zweiten erfasst man mit einem «Aha» den Weg von A nach B über C.

In der Serie «Zürich unterirdisch» werden von C2F (Studio für Kommunikationsdesign) sämtliche Tunnels und Parkhäuser sowie wichtige Netzwerke von Strom, Gas, Frisch- und Abwasser infografisch dargestellt.

Eva Maria Maus und Jacob Nelson illustrieren den Energiemix in der Schweiz: 15% des Energiekonsums stammen aus erneuerbaren Quellen.

Diese «Guide Watches» steuern Läuferinnen oder auch Radfahrer mittels Vibrationen und Minigrafiken ans vordefinierte Ziel.

Das aufsehenerregende Bild «Wake Turbulence» stammt aus dem Projekt «Airportraits» des kalifornischen Architekturfotografs Mike Kelley. Das Bild ist aus Dutzenden Einzelaufnahmen von Start- oder Landebewegungen auf dem LAX International Airport komponiert. Ein Atlas unserer Zeit macht die Verschmutzung der Meere, die Intensität der Feuersbrünste und andere Phänomene sichtbar, und anhand statistischer Daten werden die Lebenserwartungen der Schweizerinnen und Schweizer von 1910 (52,2 Jahre) bis 2010 (84,6) aufgezeigt.

Wissen in Bildern

Die richtigen Informationen zur richtigen Zeit zu haben, ist nicht einfach. Vor allem, wenn diese nur auf dem Papier verfügbar sind. Eine digitale Punktwolken-Methode lässt den Ninigi-Garten im japanischen Kyoto gleichzeitig als fotografisches Bild und als Modell erscheinen. Mit einer VR-Brille kann sich der Besucher frei durch den Garten bewegen.

Wie hat sich ein urzeitliches Fossil fortbewegt? Ein Skelettroboter in Lebensgrösse aus dem 3D-Drucker gleicht haargenau seinem fossilen Vorbild von vor 290 Millionen Jahren. Die «Muskeln» des Bewegungsapparates werden von 28 an den Gelenken montierten kleinen Elektromotoren gespeist. Ein Video zeigt einen kriechenden «Orobates» – man möchte ihm nicht live begegnen! Interaktive Technik macht die Bewegungsabläufe von Haka-Kung-Fu-Kampfsportlern spielerisch erfahrbar. Spannend anzuschauen schliesslich auch die mehrfach belichteten Schwarzweiss-Fotografien eines schlafenden Paars, welche die Bewegungsvielfalt in verschiedenen Schlafphasen dokumentieren.

«Wissen in Bildern – Informationsdesign heute», Museum für Gestaltung, Pfingstweidstr. 96. Ausstellung bis 8. März 2020. www.museum-gestaltung.ch.

Die böse Königin hat einen übereifrigen Diener

Über 100 Kinder bringen das Märchen «Schneewittchen» auf die Bühne. Bei so vielen Teilnehmenden ist die Umsetzung des Stückes keine leichte Aufgabe.

Yannick Schenkel

Eigentlich gibt es nur ein Schneewittchen und sieben Zwerge. Doch setzten 120 Kinder in zwei Spielgruppen das beliebte Märchen der Brüder Grimm auf der Bühne um. Die Fünf- bis Fünfzehnjährigen nehmen an den Kursen des Kinder- und Jugendtheaters Metzenthin teil und präsentieren nun ihr schauspielerisches Können im Märchenspiel «Schneewittchen». Bis zum 26. Januar treten die beiden Gruppen in je sieben Vorstellungen in der Aula Rämibühl auf. Vor zwei Monaten waren die Texte noch nicht gelernt und die Rollen mussten erst verteilt werden. Dies geschah bei den Einteilungsproben, wo die Teilnehmenden unterschiedliche Rollen ausprobierten und eine passende zugeteilt erhielten. Dabei sei vor allem die Spielfreude im Vordergrund gestanden, sagt Nathalie Delley, Mitglied der Schulleitung. «Jedes Kind soll mitspielen dürfen, welches Freude am Theaterspielen hat.» Delley fügt aber hinzu: «Die dargestellte Figur sollte schon zum Kind passen.»

Nach der Rollenauswahl ging es an die Proben. Bei 120 Kindern keine leichte Aufgabe. Darum übten die jungen Hobbyschauspieler ihre Texte jeweils in kleineren Gruppen, bis das Puzzle aus verschiedenen Szenen an der Hauptprobe zusammengesetzt wurde. Sieben Wochen lang probten die Kinder ihre Auftritte zwei Mal pro Woche, bei grösseren Rollen gar vier Mal. «Da muss man von Anfang bis Schluss voll dabei sein», bemerkt Delley.

Akrobatik sorgt für Abwechslung

Das Märchenspiel des Kinder- und Jugendtheaters Metzenthin hat eine lange Tradition. 1951 gründete Rosmarie Metzenthin die Theaterschule. Gleich im selben Jahr wurde das erste Märchenspiel auf die Bühne gebracht. Metzenthin gilt als Pionierin im Bereich Theater für Kinder und Jugendliche, weshalb sie 1976 den Kulturpreis des Kantons Zürich erhielt. Heute bietet die Schule neben Theaterunterricht auch Tanz- und Akrobatikkurse für Kinder und Jugendliche an. Die Besucher des Märchenspiels «Schneewittchen» dürfen also auf eine vielseitige Aufführung gespannt sein.

Ursina Höhn, Gesamtverantwortliche des Märchenspiels, schrieb den Text und dichtete einige Rollen hinzu. So hat die böse Königin einen übereifrigen Diener, und den Prinzen führen kleine Leuchtkäfer zu Schneewittchen. Grundsätzlich entspricht das Märchenspiel aber dem Original der Brüder Grimm. Unterstützt wird Regieleiterin Höhn von Theaterschulinhaberin Sibyll Metzenthin. Sie ist die Nichte der 2014 verstorbenen Rosmarie Metzenthin und übernahm vor 20 Jahren zusammen mit Corinne Roos die Theaterschule.

Das Märchenspiel «Schneewittchen» vom 14. Dezember bis 26. Januar in der Aula Rämibühl. www.metzenthin.ch.

LED setzt sich als Standard durch

2018 erreichten die LED-Leuchtmittel auf dem Schweizer Lichtmarkt einen Anteil von 42,8 Prozent. «Sie verzeichneten damit einen beeindruckenden Zuwachs von 14,5 Prozentpunkten gegenüber 2017», schreibt das Bundesamt für Energie in einer Mitteilung. Die weniger effizienten Halogenlampen liegen mit einem Anteil von 39,8 Prozent an den Verkäufen auf dem zweiten Platz. Der Zuwachs der Verkäufe von Halogenlampen gegenüber dem Vorjahr ist auf die Liquidation von Lagerbeständen vor dem Inkrafttreten des Verkaufsverbots am 1. September 2019 zurückzuführen. Diese Zahlen gehen aus einer Analyse des Lichtmarkts Schweiz 2018 hervor, die im Auftrag des Bundesamts für Energie durchgeführt wurde. (e.)

ZÜRICH INSIDE

Ursula Litmanowitsch
E-Mail: litmanowitsch@gmail.com

Freddy Burger mit Ehefrau Isabella (Mitte) mit Ehepaar Adolf und Katrin Ogi (Festredner), Oliver und Miriam Burger (r.).

Persönlich-Chef Matthias Ackeret (l.), Starfotograf Alberto Venzago, NR Roger Köppel.

Susanne Bernasconi mit Martin Vollenwyder (r., Laudator) und Beni Thurnheer.

Bildungsreferent Filippo Leutenegger mit Partnerin Manuela Gorini.

Swissdent-CEO Astrid von Stockar mit Partner Clemens Gregor.

Moderatorin Christine Maier mit Unternehmer Philippe Gaydoul.

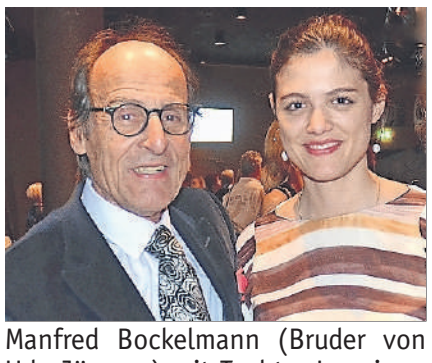
Fulminantes Show-Feuerwerk für Freddy Burger

Der Hochbauzeichner aus Zürich-Schwamendingen hat innerhalb eines halben Jahrhunderts eine unvergleichliche Karriere als Musikmanager hingelegt. Zur Geburtstagsgala von 50 Jahre «Rent-a-Show» in seinem Theater 11 lud **Freddy Burger** nun Familie, Mitarbeitende, Wegbegleiter, Freunde und Gäste aus Politik und Wirtschaft zu einer Zeitreise ein. Laudatoren waren der ehemalige Stadtrat **Martin Vollenwyder,** alt Bundesrat **Adolf Ogi** oder die deutsche Sängerin **Katja Ebstein** mit einer musikalischen Hommage. Grosser Auftritt auch für Sängerin **Sandra Studer, Seven** und die **Pepe Lienhard Band,** deren Manager Burger ist. **Toni Vescoli** performte seinen frühen Les-Sauterelles-Hit «Heavenly Club». Vescolis Band wurde als Erste überhaupt durch Burger gemanagt. Weggefährten wie **Jürg Marquard** oder **Hugo Mauchle** und viele mehr erinnerten sich im Interview mit **Nik Hartmann** zurück.

Wie beliebt und bescheiden Freddy Burger ist, modellierte auch Stadtpräsidentin **Corine Mauch** in ihrer Grussbotschaft heraus. Ausser ihr waren auch die früheren Stadtpräsidenten **Josef Estermann** und **Elmar Ledergerber** präsent. Ebenso wie Künstleragent und Albisgüetli-Country-Papst **Albi Matter** («Freddy war immer mein grosses Vorbild») oder Circus-Doyen **Fredy Knie jun.,** der selber grad Jubiläum gefeiert hat. Unter den Gästen auch **Manfred Bockelmann,** der Bruder von Udo Jürgens. Begleitet von Tochter **Leonie Bockelmann,** die bei Hauser&Wirth arbeitet. Freddy Burger war 40 Jahre lang Udos Manager und Freund.

NR Thomas Matter besuchte die Gala mit seiner Tochter Natacha.

Kunstmaler (Meisterfälscher) Wolfgang Beltracchi mit Frau Helene.



Manfred Bockelmann (Bruder von Udo Jürgens) mit Tochter Leonie.

Adrian und Cathrine Steiner (Das Zelt); Andreas Angehrn, CEO Ticketcorner.

Freddy Burger mit Regierungspräsidentin Carmen Walker Späh und Regierungsrat Mario Fehr.

ANZEIGEN

Dipl.Ing. Fust
Und es funktioniert.
Infos und Adressen:
0848 559 111
oder www.fust.ch

Rundum-Vollservice mit Zufriedenheitsgarantie
- 5-Tage-Tiefpreisgarantie
- 30-Tage-Umtauschrecht
- Schneller Liefer- und Installationsservice
- Garantieverlängerungen
- Mieten statt kaufen
- Schneller Reparaturservice
- Testen vor dem Kaufen
- Haben wir nicht, gibts nicht
- Kompetente Bedarfsanalyse und Top-Beratung
- Alle Geräte im direkten Vergleich

SONNTAGSVERKAUF
Infos unter 0848 559 111 oder www.fust.ch

349.– Tiefpreisgarantie
20 Min. Quickprogramm
NOVAMATIC WA 714.1 E Waschmaschine
• Spezialprogramme wie: Wolle, Feinwäsche
Art. Nr. 103018

499.– statt 1199.– -58%
7 kg Fassungsvermögen
NOVAMATIC TW 727.2 E Wäschetrockner
• Einfache Reinigung des Filters • Mit Duvet- und Wolleprogramm
Art. Nr. 103048

899.– statt 1899.– -52%
Exclusivité Fust
AEG Princess LP 7480 F Waschmaschine
• SensiCare: Schonend für Ihre Wäsche, wasser- und stromsparend
Art. Nr. 111613

Milliardenmarkt Onlinehandel
Ohne Prod. vorzufinanzieren, ohne selber versenden.
Über 500 000 Prod., bis zu 60% Rabatt!
www.konzepto.ch / www.zu-hause-arbeiten.ch
Info Line: 079 199 50 39

Kaufgesuch: **BRIEFMARKEN!**
(Auch alte Briefe und Ansichtskarten)
Sofort bar oder als Auktionseinlieferung
Schwarzenbach Auktion Zürich
Merkurstrasse 64, 8032 Zürich
Eigene Firmen-Parkplätze vorhanden!
Bitte Termin vereinbaren: Tel. 043 244 89 00
info@schwarzenbach-auktion.ch
www.schwarzenbach-auktion.ch

Harry Hofmann
Kauf und Verkauf
Gold, Diamanten und Schmuck
Sofort Bargeld
Rämistrasse 33, 8001 Zürich
Tel. 044 221 33 93
www.harryhofmann.ch

Einfach da sein.
Wir betreuen Kinder, Erwachsene und Senioren. 044 741 13 30
entlastungsdienst.ch
Entlastungsdienst Schweiz
Kanton Zürich

GUYER
Wärme Wasser Kälte
Das Service-Telefon
044 268 44 44
www.guyer.ch
Am 24. sind wir auch im Notfall 24 Stunden für Sie da.

Ihre Immobilien. Unser Zuhause.

Wir verkaufen für Sie.

Suchen Sie einen Käufer für Ihre Liegenschaft? Seit über 125 Jahren bieten wir Sicherheit und schaffen Vertrauen, indem wir Ihren Verkauf von A bis Z sicherstellen, von der Preisfestlegung bis zur Abwicklung der Grundstückgewinnsteuer.

Roger Kuhn
Leiter Verkauf/Vermittlung
Direktwahl T: 044 487 17 86

Hauseigentümerverband Zürich
Albisstrasse 28 8038 Zürich
www.hev-zuerich.ch
HEV Zürich
Hauseigentümerverband

GESCHENKIDEEN

Festtage

Gemeinsam schenken und Zeit verbringen

Feiertage sind in erster Linie Familientage. Doch was soll man mit Kindern während der schulfreien Tage zwischen Heiligabend und Dreikönigstag unternehmen? Und was soll man ihnen dieses Jahr unter den Weihnachtsbaum legen?

Toni Spitale

Jedes Jahr um diese Zeit sehen sich Eltern landauf, landab wieder mit der gleichen Frage konfrontiert: Was schenken wir unseren Kindern dieses Jahr zu Weihnachten? Klar ist: In der heutigen schnelllebigen Welt gewinnt der Sinn und Zweck eines Produkts in Verbindung mit Qualität und Nachhaltigkeit immer mehr an Bedeutung.

Ein weiterer Trend, der sich abzeichnet, ist das sogenannte «gemeinsame Schenken». Damit steht die Idee im Vordergrund, dass sich Eltern, Grosseltern, Göttis und Tanten zusammentun und etwas Wertvolles – zum Beispiel ein handgefertigtes Puppenhaus oder einen Bauernhof aus Holz – gemeinsam schenken. Erfahrungsgemäss sind Kinder von (zu) vielen Geschenken überfordert und spielen oft nach kurzer Zeit nicht mehr mit den Spielsachen, die sie auf Weihnachten geschenkt bekommen haben.

Vermehrt werden nachhaltige Produkte, wie Holzspielsachen, unter den Weihnachtsbaum gelegt. *F: zvg.*

Mit einem Gemeinschaftsgeschenk kann man sich auf etwas Grösseres einigen, mit dem das Kind lange spielen kann. Es kann seine Geschwister und Freunde zum Spielen einladen. Und sehr oft sind es genau die Geschenke, die das Kind dann einmal seinen Kindern weitervererbt. Viele Eltern plagt auch immer wieder die Frage nach der richtigen Art des Schenkens. Experten sind sich einig, dass es eigentlich keine falsche Art des Schenkens gibt. In dem Moment, wo man jemanden beschenken möchte, befasst man sich intensiv mit diesem Menschen, seinen Bedürfnissen und möchte ihm auf jeden Fall eine Freude bereiten. Es besteht demzufolge die Möglichkeit, jemandem durch die richtige Art des Schenkens seine Verbundenheit zu zeigen. Das hat nichts mit materiellen Werten zu tun. Etwas zusammen zu erleben, gemeinsam zu spielen oder einfach gemeinsame Zeit zu geniessen, ist ebenfalls eine Art zu schenken.

Aufs Glatteis oder ins Kino

Und an Ideen, wie man die gemeinsame Zeit während der Feiertage verbringen kann, mangelt es in unseren Breitengraden nicht. Im Gegenteil: Die Freizeitangebote für Familien sind mittlerweile so zahlreich, dass man die Qual der Wahl hat. Bei den jüngsten Familienmitgliedern hoch im Kurs liegen an nebligen und grauen Wintertagen Kinobesuche oder Abstecher in den Zoo, wo man in der Masoala-Halle ein bisschen Tropenluft schnuppern kann. Liegt Schnee im Flachland und scheint die Sonne, empfehlen sich Schlittelausflüge auf die Forch, den Üetliberg oder auf weitere Hügel im Einzugsgebiet von Zürich. Auch ein Gang aufs «Glatteis» auf eine der zahlreichen Kunsteisbahnen sorgt stets bei Gross und Klein für eine willkommene Abwechslung.

Für Kinder im Schulalter sind hingegen Science Centers – zum Beispiel die Kindercity oder das Technorama – beziehungsweise wissenschaftliche Ausstellungen, Museen wie das Saurier-Museum und Planetarien wie die Sternwarte, wo es sich spielend lernen lässt, eine spannende Option.

Und für Schleckmäuler, die von den Schokoladekugeln am Weihnachtsbaum noch nicht genug haben, lohnt sich ein Besuch in einer der Schokoladefabriken, die es hierzulande gibt. Was immer auch unternommen wird, wichtig ist, dass man es gemeinsam tut. Denn «family time» ist bekanntlich auch «quality time».

Papeterie Pfändler
BÜROMÖBEL – BÜROMASCHINEN
Glasi Hergiswil SEIT 1817 HANDARBEIT MADE IN SWITZERLAND

Die Papeterie in Adliswil mit der freundlichen Bedienung

Geschenkartikel für jedes Portemonnaie

Papeterie Pfändler, Im Sihltor
Albisstrasse 17, 8134 Adliswil
Tel. 044 710 87 80, Fax 044 710 87 82

«Zürich 2». Jetzt auf allen Kanälen.

lokalinfo.ch/app

Publireportage

So verpackt man Päckchen kreativ

Das Bacher Gartencenter zeigt die Ausstellung «Fifty Shades of Red». Morgen Freitag, 13. Dezember, werden Päckchen gefesselt.

Wer seine Geschenke so verpackt, hinterlässt keinen Abfall, denn die Tücher und Seile können immer wieder verwendet werden. *Foto: zvg.*

«Fifty Shades of Red» heisst in diesem Jahr das Motto der Weihnachtsausstellung im Bacher Gartencenter. Wer dabei an Fesselspiele denkt, kommt diesen Freitag, 13. Dezember, auf seine Kosten, denn es wird tatsächlich gefesselt: Und zwar Geschenkpäckchen.

Dazu wird am Freitagnachmittag gezeigt, wie man Geschenke mit Tüchern und Seilen kreativ verpacken kann. Auch ein Geschenke-Fessel-Service wird angeboten und natürlich können auch Baumwollseile gekauft werden.

Verpackungen vermeiden

Wer seine Geschenke auf diese Art und Weise verpackt, hinterlässt keinen Abfall, denn die Tücher und Seile können immer wieder verwendet werden. Man kann auch Badetücher, Schals, Strandtücher, Geschirrtücher, Tischtücher oder anderes verwenden, sodass auch die Verpackung ein brauchbares Geschenk ist. Das Gartencenter Bacher sucht immer wieder nach Möglichkeiten, Verpackungen und Plastik zu vermeiden, um die Umwelt zu schonen. In diesem Jahr wurden dazu Mehrweg-Pflanzentransportkisten eingeführt, die die Einwegkartons ersetzen und schon etwas länger kennen die Kunden die beliebte Bacher-Einkaufstasche. Die an der Kasse abgegebenen Einwegsäckli sind ausserdem aus kompostierbarem Material hergestellt. Auch bei der Auswahl der Weihnachtsbeleuchtung achtet Bacher auf energiesparende Lösungen. So werden nur noch LED-Lichter verkauft und mit Timern erreicht man, dass die Lichter nur dann brennen, wenn sie wirklich gebraucht werden. (pd.)

«Päckli-Fesseln»: Freitag, 13. Dezember, 14 bis 18 Uhr. Weihnachtsausstellung «Fifty Shades of Red» bis 24. Dezember. Bacher Garten-Center AG, Spinnereistrasse 3, 8135 Langnau am Albis. Weitere Infos: www.bacher-gartencenter.ch.

«Bei uns ist jeden Tag ein wenig Weihnachten»

Nicht weit vom Central entfernt, etwas versteckt in einer Seitenstrasse, liegt ein Ort, an dem Geld, Ansehen und Status keine Rolle spielen: Im Café Yucca finden Menschen, die sich am Rande der Gesellschaft bewegen, eine warme Stube und ein offenes Ohr.

Christina Brändli

Speziell in den Wintermonaten ist die warme Gaststube des Cafés Yucca ein beliebter Ort für Menschen, die des Alleinseins überdrüssig sind. *Fotos: cbr.*

«Wir sind ein Wohnzimmer für Menschen in schwierigen Lebenslagen», sagt Kurt Rentsch. Er leitet das Café seit über 26 Jahren. «Als ich anfing, galt das Café noch als Treffpunkt für Jugendliche. Diese zogen jedoch allmählich weiter. Zurück blieben Menschen, die in der Gesellschaft schwer einen Platz finden», erzählt Rentsch. Mit den neuen Besuchern musste auch ein neuer Name gefunden werden. Aus dem Jugendcafé Juca wurde das Café Yucca.

«Menschen, die in unser Café kommen, sind nicht zwingend obdachlos. Einige erhalten Sozialhilfe oder eine Invalidenrente. Ihr Leben verläuft nicht in geregelten Strukturen. Andere hatten einfach Pech und wissen nicht, wie weiter», erzählt Rentsch. «Wer zu uns kommt, wird immer ein offenes Ohr und eine heisse Suppe finden.» Das Angebot umfasst heute einfache Gespräche, Beratungen und weiterführende Abklärungen mit anderen Stellen, Kleinstdarlehen zur Überbrückung oder eine für Notfälle vorgesehene Wohnung. Eben alles, um Menschen, die in eine Notlage geraten sind, unter die Arme zu greifen.

Besucherzahlen steigen

Die Besucherzahlen sowie die Anfragen haben in den letzten Jahren stetig zugenommen: «Wir führten 2019 im Monat durchschnittlich 205 Beratungsgespräche. Dazu kommen zirka 800 sogenannte Entlastungsgespräche im Jahr», nennt Rentsch Zahlen. Ob man die Möglichkeit zum Gespräch nutzt, ist jedem Besucher überlassen: «Wir zwingen die Leute nicht, unsere Hilfe anzunehmen. Solange man sich an die Hausordnung hält, ist man bei uns willkommen», so der Teamleiter. Dazu gehört neben dem Rauchverbot, dass der Konsum von Alkohol und Drogen im Café nicht erlaubt ist, keine physische oder psychische Gewalt akzeptiert wird, Musik nur mit Kopfhörer gehört werden darf, Hunde angeleint werden müssen und Kleintiere in Käfige gehören: «Das ist jedoch eher ein Relikt aus der Vergangenheit, als viele Jugendliche mit Ratten unterwegs waren», meint Rentsch.

«Manchmal kommen Menschen mit Erwartungen zu uns, die wir nicht erfüllen können. Wie die Übernahme von Bussen. Oder die Suche nach einer Wohnung oder einem Job», nennt Rentsch Beispiele. Die Mitarbeiter geben in diesen Fällen Hilfestellung und verweisen an die

Hat seine Berufung gefunden: Kurt Rentsch, Leiter Café Yucca.

zuständigen Stellen. Auch die Liebe steht nicht nur an Weihnachten auf dem Wunschzettel: «Viele der zu drei Vierteln aus Männern bestehenden Besucher wünschen sich eine Partnerin. Diesen Traum können wir leider nicht erfüllen.»

Veränderung braucht Zeit

«Leider können wir keine Wunder vollbringen», sagt Rentsch und erzählt die Geschichte eines obdachlosen Paares, welche an diejenige von Maria und Josef erinnert: «Die beiden erwarteten ihr erstes Kind. Der Mann hatte eine Anstellung, nur das Dach über dem Kopf fehlte. Das Spital fragte uns nach einer vorübergehenden Unterkunft für die kleine Familie an. Denn ohne eine Bleibe würde sich nach der Geburt die Kesb einschalten und das Kind zeitweilig den Eltern entziehen.» Leider war zu dem Zeitpunkt kein Zimmer frei. Die Geburt erfolgte schliesslich früher als geplant. Als der Familie eine Bleibe hätte zur Verfügung gestellt werden können, hatten die Mühlen der Bürokratie bereits begonnen zu mahlen: «Bei uns hätte die Familie zusammenbleiben können und hätte Zeit gehabt, eine Wohnung zu suchen», bedauert er.

Nicht immer handelt es sich um Notfälle, und manche Veränderungen brauchen ihre Zeit, um zu reifen. Das zeigt die Geschichte eines Mannes, der erst zehn Jahre das Café besuchte, bevor er sich auf Hilfe einlassen konnte: «Er kehrte immer nur kurz im Café ein und sprach mit keinem von uns. In einer besonders kalten Nacht bat er darum, im Café übernachten zu dürfen. Seinen angestammten Schlafplatz auf einer öffentlichen Toilette war er leid geworden. Wir konnten ihm noch in der Nacht ein Bett bei der Heilsarmee vermitteln. Seit ein paar Jahren lebt er nun schon dort.» Die Erfolgsgeschichte bringt Rentschs Augen zum leuchten: «Durch die stabilen Verhältnisse hatte bei ihm eine Veränderung begonnen. Besonders berührt hat mich, als ich ihn eines Abends am Bahnhof traf. Er begrüsste mich, und seine früher gehetzte Miene hatte einem strahlenden Lachen Platz gemacht. Es klingt banal, aber für mich ist das eine gelungene Geschichte. Wir konnten ihm ein Stück seiner Würde zurückgeben.» Beim Lauschen seiner Ausführungen wird schnell klar, dass er sich mit Leib und Seele für die Yucca-Besucher einsetzt.

> «Wir im Café Yucca haben das Privileg, uns Zeit nehmen zu können.»
>
> Kurt Rentsch

Passantenhilfe Yucca+

Seit zehn Jahren bietet das Café zusätzlich im Auftrag der Reformierten und der Katholischen Kirchgemeinde Stadt Zürich die kirchlich koordinierte Passantenhilfe Yucca+ an. Die Passanten werden durch die Kirche an das Café vermittelt. «Mit dem Freizügigkeitsabkommen sind nicht nur die erhofften Facharbeiter in die Schweiz gekommen, sondern auch viele andere, die im Westen die Sonne aufgehen sehen», so Rentsch. Die Beratungen verlaufen ähnlich, jedoch erhoffen sich die Passanten aus Europa oft konkrete Jobangebote, finanzielle Hilfe oder einen dauerhaften Wohnsitz: «Dort müssen wir ganz klar kommunizieren, dass wir bereit sind, kurzzeitig Nothilfe zu leisten, aber ihre Erwartungshaltung nicht erfüllen.» Die Mitarbeiter im Café Yucca sind mit wenigen Ausnahmen fest angestellt: «Auf der einen Seite machen die langen Arbeitszeiten den Einsatz von Freiwilligen schwierig, auf der anderen schätzen unsere Besucher eine gewisse Stetigkeit. Die Probleme und die Fragen, mit denen sich unsere Gäste an uns wenden, erfordern zudem einen sozialberuflichen Hintergrund oder zumindest Kenntnis in diesem Bereich.» Die Erfahrung mit Freiwilligen habe gezeigt, dass für Personen, die nur ein paarmal im Monat im Café aushelfen, die seelische Belastung gross ist.

Da viele Besucher im Café ihre Familie sehen, komme es manchmal auch zu Streitereien: «Wenn eine Diskussion zu hitzig wird, werden wir schon mal zu Streitschlichtern und bekommen dann auch gleich unser Fett weg», sagt Rentsch. «Wie in einer echten Familie halt.»

Bewusst ausgestiegen

Nicht alle Besucher der Gaststube im Niederdorf sind durch die Maschen des sozialen Netzes gefallen. Einige haben sich ganz bewusst für den Ausstieg entschieden. So auch eine alte Dame, die eines Tages mit ihrem Rollator im Café stand und verkündete, dass sie nicht weiter in dem ihr eigentlich zugedachten Altersheim bleiben wolle. «Besonders im Alter sind Menschen damit konfrontiert, dass sie ihr selbstbestimmtes Leben sukzessive aufgeben müssen. Sie müssen in Alterszentren ziehen. Die Dame meinte, sie brauche von uns eigentlich keine Hilfe, und ein Problem habe sie auch nicht, bloss im Altersheim gefalle es ihr nicht, und sie brauche einen Schlafplatz.» In solchen Momenten fungieren Rentsch und sein Team auch als Brücke zwischen den Parteien, sprechen Mut zu und versuchen zu vermitteln. Im Fall der alten Dame führte der Weg erst einmal in die Zürcher Notschlafstelle. Wie lange sie dort blieb, weiss Rentsch nicht: «Kein Besucher ist uns Rechenschaft schuldig.» Selbstverständlich öffnet das Café auch über die Festtage seine Türen, jedoch mit einer Ausnahme: «An Heiligabend bleibt das Café geschlossen. Es gibt an diesem Abend viele kostenlose Angebote, daher konzentrieren wir uns auf die Yucca-Weihnachten am 25. und 26. Dezember.» Das Café wird festlich geschmückt, und jeder Gast kommt in den Genuss eines kostenlosen Weihnachtsmenüs. «Aber eigentlich ist im ‹Yucca› das ganze Jahr über ein wenig Weihnachten», sagt Rentsch mit einem Lächeln.

Café Yucca, Häringstrasse 20, 8001 Zürich

164 500 Franken für das Café Yucca

An einer Stadtratssitzung im August wurde beschlossen, die städtischen Beiträge für das Café Yucca von 49 500 Franken auf 164 500 Franken zu erhöhen. Diese 115 000 Franken sind jedoch keine zusätzliche Finanzspritze. Sie gleichen lediglich die wegfallenden Finanzträger aus, welche das Selbstständigwerden der Zürcher Stadtmission, zu der das Café Yucca gehört, von der Stiftung der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Zürich zur Folge hatte. «Durch die Unterstützung der Stadt sind wir in der Lage, den Betrieb ohne Abstriche weiterführen zu können.» Die Verfügung gilt für vier Jahre, danach wird die Situation neu beurteilt. Das Café ist angehalten, weitere Unterstützer zu finden. Wie alle Organisationen kämpft das «Wohnzimmer für jedermann» mit schwindender Spendenbereitschaft.

Seit 26 Jahren ein offenes Ohr

Kurt Rentsch ist eigentlich gelernter Gärtner. Nachdem er seine Ausbildung beendet hatte, schloss der heute 55-Jährige ein Theologieseminar ab und arbeitete dann als Seelsorger und Jugendarbeiter auf einer Gemeinde in Bern. Dabei kam ihm aber der persönliche Kontakt zu den Menschen viel zu kurz: «Ich arbeitete dort meist hinter dem Schreibtisch. Im Café Yucca hatte ich das Glück, als Koch, Seelsorger und Wirt zu agieren, was mich näher zu den Leuten brachte und mir viel mehr entsprach.» Seit 1993 hat Rentsch nun schon ein offenes Ohr für die Probleme und die Nöte seiner Besucher. Doch wie geht er persönlich mit den teils harten Schicksalen der Randständigen um? «Ich bin für diese sehr intensive Arbeit gemacht. Die Geschichten unserer Besucher berühren mich immer aufs Neue, doch gelingt es mir, eine gesunde Distanz zu wahren», meint er. Rentschs Überzeugung ist klar: «Kein Mensch hat es verdient, alleine durch das Leben gehen zu müssen. Jeder hat das Recht, anständig behandelt und angehört zu werden. Egal, aus welchem Grund sein Leben aus der Bahn geraten ist.» Rentsch ist sich sicher, dass durch einen korrekten wertfreien Umgang positive Veränderungen ausgelöst werden. «Unsere Hauptaufgabe ist es, diesen zum Teil sehr einsamen Menschen Zeit und Zuwendung zu schenken. Denn das ist es, was sie im Alltag nur selten erleben. Meist begegnet man ihnen auf der Strasse mit Ablehnung. Wir im Café Yucca haben das Privileg, uns Zeit nehmen zu können.»

AGENDA

Donnerstag, 12. Dezember

Führung «Gitagovinda – Indiens grosse Liebesgeschichte»: 12.15 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.

Teppich: Laura Vogt. 19 Uhr, Literaturhaus (Debattierzimmer), Limmatquai 62.

Freitag, 13. Dezember

Internet-Corner: 10–12 Uhr, Alterszentrum Kalchbühl, Kalchbühlstrasse 118.

Wunschkonzert «Musik ist Trumpf»: 14.30–15.45 Uhr, Alterszentrum Mittelleimbach, Leimbachstrasse 210.

Conversation Evening: 20 Fragen, 1 unbekanntes Gegenüber. 19 Uhr, Zentrum Karl der Grosse (Erkerzimmer), Kirchgasse 14.

Märchenstube: Die Engemer Märchenfrau Susanna Ackermann-Wittek erzählt frei und in Mundart traditionelle Märchen und Geschichten. Eintritt 23 Franken, keine Anmeldung erforderlich. 19.30–20.30 Uhr, Quartiertreff Enge, Gablerstrasse 20.

Theater: Die Polnischstunde. Ein performativer Theaterabend über die transgenerationale Weitergabe von Kriegstraumata von Patricia Nocon. 20 Uhr, Rote Fabrik, Seestrasse 395.

Samstag, 14. Dezember

Führung «Surimono – Gedichtblätter der der Shijo-Schule»: 14 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.

«Fiktion Kongo» im Dialog mit der Schweiz: 14 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.

Theater: Die Polnischstunde. Ein performativer Theaterabend über die transgenerationale Weitergabe von Kriegstraumata von Patricia Nocon. 20 Uhr, Rote Fabrik, Seestrasse 395.

Sonntag, 15. Dezember

Offene Werkstatt: «Geschenkkarten»: Letzter Eintritt 14.30 Uhr. 11 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.

Führung «Fiktion Kongo»: 11 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.

Führung «Weltbewegend»: 14 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.

Zitherkonzert: 14.30–15.30 Uhr, Alterszentrum Mittelleimbach, Leimbachstr. 210.

Sofalesung: Noëmi Lerch und Walter Wolff – Willkommen im Tal der Tränen. 17 Uhr, Literaturhaus, Limmatquai 62.

Konzert: Heiniger Abend 2019. 17 Uhr, Kosmos, Lagerstrasse 104.

Theater: Die Polnischstunde. Ein performativer Theaterabend über die transgenerationale Weitergabe von Kriegstraumata von Patricia Nocon. 18 Uhr, Rote Fabrik, Seestrasse 395.

Dienstag, 17. Dezember

Märchenstube: Die Engemer Märchenfrau Susanna Ackermann-Wittek erzählt frei und in Mundart traditionelle Märchen und Geschichten. Eintritt 23 Franken, keine Anmeldung erforderlich. 19.30–20.30 Uhr, Quartiertreff Enge, Gablerstrasse 20.

Mittwoch, 18. Dezember

Zürich im Wandel der Zeit: Monika Kienast führt mit ihrem Diavortrag durch Zürichs Geschichte vom frühen Christentum bis heute. 14.30–15.30 Uhr, Alterszentrum Kalchbühl, Kalchbühlstrasse 118.

Führung «Fiktion Kongo»: 18.30 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.

Surprise: Deutsche Lieder: Studierende der ZHdK – spätromatische Lieder aus Deutschland. 18.30 Uhr, Tonhalle Maag (Klangraum), Zahnradstrasse 22.

Die Agenda erscheint jede Woche im «Zürich 2» sowie auf **www.lokalinfo.ch.**

Veranstaltungshinweise mindestens 14 Tage vor dem Veranstaltungsdatum an: zuerich2@lokalinfo.ch.
Keine Gewähr für eine Publikation.

Der letzte «Zürich 2» in diesem Jahr erscheint am 19. Dezember, also am kommenden Donnerstag. Die erste Nummer im neuen Jahr wird am 9. Januar 2020 in die Haushalte verteilt.

Am Zürichsee-Schieber-Jassturnier nehmen Spielerinnen und Spieler aus der Region teil. *Foto: ajm.*

Am Zürichsee wird wieder gejasst

Schon zum dritten Mal organisiert der Jassclub Kilchberg das beliebte Zürichsee-Schieber-Jassturnier im Hotel Belvoir in Rüschlikon. Es werden um die 70 Jasserinnen und Jasser aller Generationen aus der näheren und weiteren Umgebung erwartet.

Dieses Jahr ging der Sieg mit 4346 Punkten nach Oberrieden. Wer wird wohl am 1. Februar 2020 den Sieg nach Hause bringen? Schon am Nachmittag werden zwei Jassrunden à zwölf Spiele mit zugelostem Partner und deutschen Karten gespielt. Nach einem feinen Nachtessen werden nochmals zwei Runden gejasst. Die Gesamtpunkte aller vier Runden ergeben die Rangreihe pro Jasser, und die besten 18 Jasserinnen und Jasser erhalten einen Barpreis. Doch wie jedes Mal steht die Geselligkeit und der Spass am Jassen im Vordergrund, schreiben die Organisatoren in einer Mitteilung. (e.)

Drittes Zürichsee-Schieber-Jassturnier am 1. Februar 2020: Registration ab 16 Uhr, Spielbeginn 17 Uhr. Hotel Belvoir, Säumerstrasse 37, 8803 Rüschlikon. Informationen: www.jassclubkilchberg.jimdo.com.

Donnerstag, 19. Dezember

Führung «Gitagovinda – Indiens grosse Liebesgeschichte»: 12.15 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.

Novitätenschau: Weihnachtsbücher 2019 – mit special guest Andrea Fischer Schulthess. 19.30 Uhr, Literaturhaus, Limmatquai 62.

Freitag, 20. Dezember

Raumpatrouille Wintsch: von und mit Denise Wintsch und Gästen. 21 Uhr, Rote Fabrik, Seestrasse 395.

Samstag, 21. Dezember

Führung «Surimono – Gedichtblätter der der Shijo-Schule»: 14 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.

Raumpatrouille Wintsch: von und mit Denise Wintsch und Gästen. 21 Uhr, Rote Fabrik, Seestrasse 395.

Sonntag, 22. Dezember

Klavierkonzert Tommy Hofmann Matinée: 10.30 Uhr, Alterszentrum Mittelleimbach (Cafeteria), Leimbachstrasse 210.

Führung «Fiktion Kongo»: 11 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.

Führung «Weltbewegend»: 14 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.

Soul Christmas: Valeria Dora (Sopran), Christoph Dora (Bass), Benjamin Blatter (Flügel). 17 Uhr, Alte Kirche Wollishofen, Kilchbergsteig 21.

GEMEINSCHAFTS-ZENTREN & QV

QV Wollishofen

www.wollishofen-zh.ch
Ortsmuseum Wollishofen
Widmerstrasse 8, 8038 Zürich

«Wollishofen – eine Zeitreise»: Dauerausstellung zur Geschichte Wollishofens. Von den Pfahlbauern bis in die Gegenwart. Öffnungszeiten: jeden So, 14 bis 16 Uhr, oder nach Vereinbarung (ortsmuseum@wollishofen-zh.ch). Geschlossen an Feiertagen und während der Schulferien.

Quartierverein Enge

www.enge.ch

Wochenmarkt auf dem Tessinerplatz: Jeden Donnerstag von 10.30 bis 19.00 Uhr

GZ Leimbach

Leimbachstrasse 200, 8041 Zürich
Telefon 044 482 57 09
www.gz-zh.ch/leimbach

GZ Bistro: Di bis, Fr 9 bis 11 Uhr und 14 bis 18 Uhr, Sa 9 bis 15 Uhr, schaut euch den 3D-Adventskalender an!

Offener Spielraum: Di bis Fr, 14 bis 18 Uhr, Sa 9 bis 15 Uhr

ChrabbelTreff: Do, 9 bis 11 Uhr, für Eltern und Kleinkinder, im GZ Bistro, Spielraum geöffnet, Konsumationskosten

Sprach-Café Deutsch: Do, 9.30 bis 10.45 Uhr, kostenlos, ohne Anmeldung

Kleinkinder Malen: Do, 10 bis 11.30 Uhr, GZ Standort Manegg, Maneggplatz 22, Kinder von 2 bis 4 Jahren in Begleitung, ab Fr. 2.–, ohne Anmeldung

Knirps-Atelier: Fr, 10 bis 11.30 Uhr, Kinder ab 3 Jahren in Begleitung, Fr. 8.–, ohne Anmeldung

Offenes Töpferatelier: Sa, 9 bis 12 Uhr, Erwachsene und Kinder ab 1. Klasse, ohne Anmeldung, Plätze beschränkt

Urs kocht: Sa, ab 11.30 Uhr, Zmittag im GZ Bistro, immer frisch, fein und günstig

Atelier am Mittwoch: Jubel-Trubel-Weihnachtskugel, Mi, 18. Dezember, 14 bis 17 Uhr, ab 1. Klasse, jüngere in Begleitung, nur mit Anmeldung!

WerkBrache am Mittwoch: Hot Pot – Baden auf der Brache, Mi, 18. Dezember, 14 bis 17.30 Uhr, ab Schulalter oder in Begleitung, ohne Anmeldung

Suppenküche: Fr, 13. Dezember, 17 bis 19 Uhr, Standort Manegg, Maneggplatz 22

Weihnachts-/Betriebsferien: So, 22. Dezember 2019, bis und mit Mo, 6. Januar 2020

Weitere Angebote unter www.gz-zh-ch/leimbach

GZ Wollishofen

Bachstrasse 7, 8038 Zürich
Standort Albisstrasse, Albisstrasse 25
Standort Neubühl, Erligatterweg 53
Kontakt: Tel. 044 482 63 49
gz-wollishofen@gz-zh.ch, gz-zh.ch

GZ Wollishofen, Bachstrasse 7

Suppenküche im Quartier: Fr, 13. Dezember, 17 bis 19 Uhr, GZ Leimbach, Standort Manegg, Maneggplatz 22; Sa, 14. Dezember, 11.30 bis 14.30 Uhr, Evangelisch-methodistische Kirche, Mutschellenstrasse 188; Fr, 20. Dezember, 17 bis 19 Uhr, BRS, Brügger, RepService, Albisstrasse 102

Kerzenziehen auf dem Schiff Stäfa: 12. bis 15. Dezember, täglich von 14 bis 17.30 Uhr. Info: simon.laimbacher@gz-zh.ch

Kerzenziehen am Abend: Fr, 13. Dezember, ab 19 Uhr, nur für Erwachsene. Info: simon.laimbacher@gz-zh.ch

Kerzengiessen mit Heinz auf dem Schiff Stäfa: Sa, 14. Dezember, 14 bis 18 Uhr. Info: simon.laimbacher@gz-zh.ch

GZ Wollishofen, Standort Neubühl, Erligatterweg 53

Offenes Werken: Mi, 11. Dezember, 14 bis 17.30 Uhr. Weihnachtsbasteln. Info: simon.laimbacher@gz-zh.ch

Spielsaal im Neubühl: Mi, 18. Dezember und Fr, 20. Dezember, 14 bis 17 Uhr

Familien-Zvieri: Fr, 20. Dezember, 14 bis 17 Uhr

Kinderhaus Entlisberg

FamilienTreff ENTLISBERG
Frohalpstrasse 76, 8038 Zürich
044 412 89 89
entlisberg@zuerich.ch
www.stadt-zuerich.ch/familientreff

Babymassage – Bindung durch Berührung – es hat noch Plätze frei: Wir starten einen neuen Kurs für Eltern von Babys im Alter von 4 Wochen bis 12 Monate. Jeweils samstags 10 bis 11.30 Uhr bzw. 14 bis 15.30 Uhr, Total Fr. 120.– für 5 Lektionen. Anmeldung und weitere Informationen: martina.sevilla@gmx.ch

Spieltreff Sunneschii im Entlisberg – es hat noch freie Plätze: Jeweils am Dienstagnachmittag 14.15 bis 17.15 Uhr + Freitagmorgen 8.15 bis 11.15 Uhr pro Mal Fr. 40.– inkl. Zwischenmahlzeit und Bastelmaterial, weitere Informationen: Tel. 078 757 66 62 oder natascia.sciarra@hotmail.com

Spieltreff Blüemli im Entlisberg – es hat noch freie Plätze: Jeweils am Dienstag- und Donnerstagmorgen, 8.15 bis 11.00 Uhr pro Mal Fr. 37.– inkl. Zwischenmahlzeit und Bastelmaterial, weitere Informationen: Tel. 079 560 14 50 oder caesaravia@hotmail.ch

Den neuen Veranstaltungskalender 2020 finden Sie bald online unter www.stadt-zuerich.ch. Wir freuen uns auch im neuen Jahr auf tolle Anlässe und viele spannende Begegnungen.

Quartiertreff Enge

Gablerstrasse 20, 8002 Zürich
Telefon 044 201 60 64
www.quartiertreff.ch

Täglich (ausser samstags)noch bis So, 15. 12., 15–18 Uhr: Kerzenziehen. Abendkerzenziehen für Erwachsene jeweils am Do, 18–21 Uhr. Dazu Marroni an der Feuerstelle (Fr. 6.50 /500 gr), jeweils donnerstags, freitags und sonntags bei schönem Wetter. Wichtiger Hinweis: Am 15. Dezember ist zum letzten Mal Kerzenziehen. Holt bitte alle eure noch bei uns gelagerten Kerzen ab. Wir bewahren diese nur noch bis zum Jahresende auf. Danach werden sie verteilt oder entsorgt und das Depot wird einbehalten.

Fr, 13. 12., 19.30–20.30 Uhr: OWO — Märchen für Erwachsene. Ein Märchenabend für Erwachsene, erzählt von Susanna Ackermann-Wittek. Sich in der hektischen Vorweihnachtszeit eine Auszeit gönnen. Mit besinnlichen Märchen und Geschichten entspannen. Zurücklehen und geniessen. Freier Eintritt, Kollekte.

Mehr Infos zu obigen Terminen sowie zu weiteren regelmässigen Angeboten findet ihr auf unserer Website unter www.quartiertreff.ch wie auch auf unserem Facebook-Profil unter www.facebook.com/quartiertreff.ch.

KIRCHEN

Pfarrei St. Franziskus

www.st-franziskus.ch

Samstag, 14. Dezember
16.15 Uhr, Buss- und Versöhnungsfeier
17.00 Uhr, Beichtgelegenheit
17.30 Uhr, Eucharistiefeier

Sonntag, 15. Dezember
9.30 Uhr, Eucharistiefeier
11.15 Uhr, Eucharistiefeier
16.00 Uhr, Santa Messa in lingua italiana

Evang.-ref. KG Zürich Kirchenkreis zwei

Alle Gottesdiensttermine finden Sie im «reformiert.lokal» oder auf unserer Website unter: www.reformiert-zuerich.ch

Donnerstag, 12. Dezember
14.30 Uhr, ökumenische Weihnachtsfeier mit dem Wollichörli
Kirchgemeindehaus Kilchbergstrasse

Freitag, 13. Dezember
18.30 Uhr, Zytlos Friday
Kirchgemeindehaus Bederstrasse
19.00 Uhr, Gebetskreis Mission am Nil
Kirchgemeindezentrum Wegackerstrasse
Jugendraum

Montag, 16. Dezember
18.15 Uhr, biblisch-griechischer Unterricht mit Fabian Minder
Kirchgemeindezentrum Wegackerstrasse
Unterrichtszimmer

Mittwoch, 18. Dezember
19.30 Uhr, Klangmeditation
Christoph Dachauer
Kirche Enge, Besinnungsraum
Anmeldung erforderlich: 079 663 64 68

Donnerstag, 19. Dezember
14.00 Uhr, Spiel- und Jassnachmittag
Zentrum St. Franziskus

Zürich 2
Lokalzeitung für Wollishofen, Enge, Leimbach und Adliswil

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag
Auflage: 15 235 (Wemf beglaubigt)
Jahresabonnement: Fr. 90.–
Inserate: Fr. 1.56/mm-Spalte
Anzeigenschluss:
Freitagmorgen vor Erscheinen, 10 Uhr
Geschäftsleitung/Verlag:
Liliane Müggenburg
Redaktion: Pascal Wiederkehr (pw.), Tel. 076 595 70 33,
E-Mail: zuerich2@lokalinfo.ch
Redaktionelle Sonderthemen:
Pia Meier (pm.), Lorenz Steinmann (ls.)
Ständige Mitarbeiter:
Elke Baumann (eb.), Beatrice Christen (ch.), Jeannette Gerber (jg.), Bruno Lendenmann (bpl.), Hans Lenzi (hl.), Silvan Rosser (ros.)
Anzeigenverwaltung: Jasmin Papastergios, Tel. 044 913 53 33
Anzeigenverkauf:
Simona Demartis-Lüdi, Tel. 079 306 44 41
simona.demartis@bluewin.ch
Produktion: AZ Verlagsservice AG, 5001 Aarau
Abonnementsdienst: Tel. 044 913 53 33, abo@lokalinfo.ch
Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich,
Tel. 044 913 53 33,
E-Mail: lokalinfo@lokalinfo.ch,
www.lokalinfo.ch
Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ), Bubenbergstrasse 1, 8021 Zürich

Bereits im letztjährigen Weihnachtsmusical wirkten viele Kinder mit, auch dieses Jahr sind 13 dabei. *Foto: Archiv*

Im Musical gehts auf ein Abenteuer

Zum vierten Mal hat die Konzertpianistin und Klavierlehrerin Katja Peter ein Kindermusical komponiert: Dieses Jahr reisen die Kinder von Leimbach ins alte Bethlehem.

Larissa Jurczek

Es ist keine klassische Weihnachtsgeschichte, die am 15. Dezember in der reformierten Kirche Leimbach aufgeführt wird. Im Kindermusical «Abenteuer Weihnachten» treffen die Kinder nämlich auf Piraten und Räuber. Komponiert wurde das Stück von Klavierlehrerin und Konzertpianistin Katja Peter, deren Ziel es war, ein «modernes und für die Kinder spannendes» Musical auf die Beine zu stellen.

Kinder sind hoch motiviert

«Abenteuer Weihnachten» erzählt die Geschichte von drei Kindern aus der Schweiz, die nach der Probe eines Krippenspiels auf eine geheime Tür stossen. Diese bringt sie ins alte Bethlehem, wo sie zwei Jungen treffen, die ihre Familie suchen. Die Schweizer Kinder schliessen sich der Suche an und erleben so manches Abenteuer – Bösewichte inklusive.

Es ist bereits das vierte Kindermusical, das die Klavierlehrerin komponiert hat. Insgesamt spielen 13 Kinder im Alter von fünf bis neun Jahren mit. «Viele haben schon bei einem früheren Stück mitgewirkt», so Peters. Dies war eine gute Werbung für ihr Musical: Die Kinder erzählten ihren Freunden davon und brachten sie mit an die Rollenverteilung Ende Oktober. Seither proben sie jeden Dienstag gemeinsam mit Katja Peter. Die Kinder seien «wahnsinnig motiviert» und würden auch eigene Vorschläge einbringen, so die Pianistin. «Ich habe nicht mit einem so grossen Einsatz gerechnet.» Dass die Proben derart gut verlaufen, sei wie ein vorzeitiges Weihnachtsgeschenk für sie.

Kindermusical «Abenteuer Weihnachten» am Sonntag, 15. Dezember, in der reformierten Kirche Leimbach, Wegackerstrasse 42. Beginn: 17 Uhr.

Treten am 5. Januar im Sihltal auf: Der bulgarische Chor The Gregorian Voices. *Foto: zvg.*

Publireportage

The Gregorian Voices singen im Sihltal

Gekleidet in Mönchskutten verschmelzen acht Männer mittelalterliche Gesänge und Pop: Lokalinfo verlost Tickets für das Konzert von The Gregorian Voices.

Anfang Jahr treten sie in Adliswil auf: Die Gruppe The Gregorian Voices präsentiert Lieder vom Mittelalter bis heute. «Der achtköpfige Männerchor aus dem bulgarischen Sofia begeistert und fasziniert ein breites Publikum mit gregorianischen Chorälen, orthodoxen Gesängen und Madrigalen unter der künstlerischen Leitung von Georgi Pandurov», heisst es in einer Mitteilung. Das Besondere an diesem Chor sei, dass er frühmittelalterliche gregorianische Choräle durch Pop-Songs bereichert und neu belebt. «Klassiker der Popmusik im gregorianischen Stil arrangiert und ohne instrumentale Begleitung interpretiert», versprechen die Veranstalter. Neben Leonhard Cohens «Hallelujah» werden unter anderem «Sound of Silence» von Simon & Garfunkel sowie Bob Dylans «Knocking On Heaven's Door» und Rod Stewards «I'm Sailing» interpretiert. (pd.)

5. Januar 2020. 17 Uhr: Gregorianik meets Pop – vom Mittelalter bis heute: reformierte Kirche Adliswil, Kirchstrasse. Tickets auf www.starticket.ch sowie www.ticketcorner.ch.

Verlosung

Die Lokalinfo verlost 3x 2 Tickets für das Konzert von The Gregorian Voices am 5. Januar 2020 in Adliswil. Bitte senden Sie bis am 19. Dezember 2019 eine Postkarte mit Absender an:

Lokalinfo AG
Gregorian Voices
Buckhauserstrasse 11
8048 Zürich

oder eine E-Mail mit Betreff «Gregorian Voices» und Absender an: lokalinfo@lokalinfo.ch

Keine Korrespondenz über den Wettbewerb. Rechtsweg ausgeschlossen.

PARTY-PERISKOP

Donnerstag, 12. 12.

18.00- *afterwork x thirsty thursday,* Widder Garage, Augustinerhof 1, 8001 Zürich.

20.00- *alles Isch möglich,* Bagatelle 93, Langstr. 93, 8004 Zürich.

17.00- *bar abend,* Amboss Rampe, Zollstr. 80, 8005 Zürich.

23.00- *cake,* DJs Svenskj, Kobra. Gonzo, Langstr. 135, 8004 Zürich.

22.00- *disgobelle,* DJs Muri, Brandee, Ruben, Marcism. Club Bellevue, Rämistr. 6, 8001 Zürich.

23.00- *donnerstag im hive,* DJs Herr M¸ller, Solok, Andy Katz. Hive, Geroldstr. 5, 8005 Zürich.

23.00- *dosci,* DJs Kejeblos, Ron Shiller. Zukunft, Dienerstr. 33, 8004 Zürich.

22.00- *nachtseminar,* DJs Johnny Roxx, Wyla, Louis de Fumer. Plaza, Badenerstr. 109, 8004 Zürich.

18.00- *ping pong lounge,* DJ Super Mario. Escherwyss, Hardstr. 305, 8005 Zürich.

20.00- *pyrmd,* Vior, Löwenstr. 2, 8001 Zürich.

23.00- *silk,* DJs Pfund 500, Whitecut, Mykel Rozenberg, Miguel M. Mascotte, Theaterstr. 10, 8001 Zürich.

20.00- *studio gds,* DJ Alisha2Moody. Sender, Kurzgasse 4, 8004 Zürich.

20.00- *waves,* Longstreet, Langstrasse 92, 8004 Zürich.

Freitag, 13. 12.

24.00- *akoya circles,* DJs Fett Burger, Luca Durn. Zukunft, Dienerstr. 33, 8004 Zürich.

22.00- *all about house,* DJ Leventino. 2. Akt, Selnaustr. 2, 8002 Zürich.

23.00- *all night long,* DJ Der White Rauschen. Moods, Schiffbaustr. 6, 8005 Zürich.

23.00- *bitd - techno,* DJs Cut a Kaos, Mas Ricardo, Gogo, Marc Fuhrmann. Supermarket, Geroldstr. 17, 8005 Zürich.

20.00- *highline,* DJs SLM, Khaderbai. Bagatelle 93, Langstr. 93, 8004 Zürich.

22.00- *hit machine,* Hiltl, St. Annagasse 16, 8001 Zürich.

23.00- *hits hits hits,* DJ Joe Bless. Heile Welt, Neufrankengasse 22, 8004 Zürich.

23.00- *john doe,* DJs John Doe, Alan Ford. Gonzo, Langstr. 135, 8004 Zürich.

23.00- *journey to asia,* DJ Yoochari. Flamingo Club, Limmatstr. 65, 8005 Zürich.

23.00- *neelix,* DJs Neelix, Mement Mori, Anunnaki Project, Zurvasik. Mäx, Hardstrasse 219, 8005 Zürich.

20.00- *nothing nice,* DJs Vertigo, Shory, Montana. Longstreet, Langstrasse 92, 8004 Zürich.

23.00- *pilocka krach & rk kult,* DJs Pilocka Krach, David Dorad, De La Maso, Jestics, Geyst, Oliver Alain, Annik Müller. Hive, Geroldstr. 5, 8005 Zürich.

23.00- *plaze to be,* DJs K-Rim, MYkel Rozenberg, Nidjo, Miguel M. Plaza, Badenerstr. 109, 8004 Zürich.

23.00- *royal flush,* DJs Ujo, Rollo Tomasi. Mascotte, Theaterstr. 10, 8001 Zürich.

23.00- *sacred frequencies w/ sangoma records,* DJs Daksinamurti, Yabba Dabba, Cosinus, Kabayun, Rugrats, SiD, Unique Repeat, Stoertebecker, Bremer Wattmusikant, Radio B, Exair. SpaceMonki, Limmatstr. 275, 8005 Zürich.

21.00- *salsa party,* DJs De Nada, Pepe, Saltho, Palmar. Bananenreiferei, Pfingstweidstr. 101, 8005 Zürich.

23.00- *sven vöth,* DJs Sven Vöth, Animal Trainer, Reto Ardour. Kaufleuten, Pelikanstr. 18, 8001 Zürich.

16.30- *tanz an der glühbar,* Frau Gerolds Garten, Geroldstr. 23, 8005 Zürich.

23.00- *ü23 homeparty,* DJs Louis De Fumer, Doc Brown. Kanzlei, Kanzleistr. 56, 8004 Zürich.

Samstag, 14. 12.

23.00- *10 jahre hive audio,* DJs Dario d'Attis, David Aurel, Definition, Manuel Moreno, Reto Ardour, Soame, Sous Sol, Vanita. Hive, Geroldstr. 5, 8005 Zürich.

23.00- *afrobeats explosion,* DJs Calabash Soundsystem, Sidekickz. Moods, Schiffbaustr. 6, 8005 Zürich.

23.00- *babalu,* DJs Smalltown Collective, And Hazel, Pazkal, The Pfyffer Brothers. Supermarket, Geroldstr. 17, 8005 Zürich.

23.00- *back in the days,* DJs Jesaya, Jermaine. Heile Welt, Neufrankengasse 22, 8004 Zürich.

23.00- *crew love,* DJs Ruff, 1000 Skillz. Kanzlei, Kanzleistr. 56, 8004 Zürich.

23.00- *cut delivery,* DJs Seniorr, Bowser. Gonzo, Langstr. 135, 8004 Zürich.

24.00- *destination unknown,* DJs John Talabot, Alex Dallas, Schacke99, Pablo Beltran. Zukunft, Dienerstr. 33, 8004 Zürich.

23.00- *disco party,* DJs Muri, Jovi, Urs Diethelm, Thanos, Gogos. Kaufleuten, Pelikanstr. 18, 8001 Zürich.

23.00- *girlschool - rock hits nonstop,* DJ Sin Silvie. Kater, Kanonengasse 33, 8004 Zürich.

22.00- *honey,* Hiltl, St. Annagasse 16, 8001 Zürich.

23.00- *indie rock,* DJs Andy, Who›s Panda. Exil, Hardstr. 245, 8005 Zürich.

23.00- *kraftek showcase,* SpaceMonki, Limmatstr. 275, 8005 Zürich.

18.00- *late night x hiphop classics,* DJ Si Disco. Widder Garage, Augustinerhof 1, 8001 Zürich.

23.00- *latino fiesta,* DJs Baseline & Friends. Hard One, Hardstr. 260, 8005 Zürich.

22.00- *lollipop party,* DJs Wollana, Käpten Lollipop, Adrinardi. X-TRA, Limmatstr. 118, 8005 Zürich.

20.00- *paradiso,* DJs Gigi Gonzales, Rosalinda, Juzz. Bagatelle 93, Langstr. 93, 8004 Zürich.

23.00- *pure 2000,* DJs Steve Supreme, Little Maze. Mäx, Hardstrasse 219, 8005 Zürich.

23.00- *shake!,* DJs Mike Steez, Nerz, MC Shai, Headrush, Rebel Bloodarun. Plaza, Badenerstr. 109, 8004 Zürich.

20.00- *red light district - el mundo,* DJs Flexican, No Lav, John D., The $tone, Playlst. Longstreet, Langstrasse 92, 8004 Zürich.

22.00- *ritmo da house noite,* DJ Anthony Martin. 2. Akt, Selnaustr. 2, 8002 Zürich.

23.00- *the message,* DJs K-Rim, Platinum, Mwp. Mascotte, Theaterstr. 10, 8001 Zürich.

22.00- *wellenbrecher,* DJs Bruna & Ich. Sender, Kurzgasse 4, 8004 Zürich.

Sonntag, 15. 12.

23.00- *sundance,* DJ Classick. Hiltl, St. Annagasse 16, 8001 Zürich.

19.00- *sunday night karaoke,* Plaza, Badenerstr. 109, 8004 Zürich.

15.00- *terrazzza daytimer,* DJs Atish, Murciano, Temo Sayin, Tom Höngs. Mascotte, Theaterstr. 10, 8001 Zürich.

9.00- *wundertüte,* DJs Andreas Ramos, Antja, Fabri, Ken Benovi, Marcism, Pasci, San Marco. Hive, Geroldstr. 5, 8005 Zürich.

3.30- *zürichsafterhours,* Vior, Löwenstr. 2, 8001 Zürich.

Montag, 16. 12.

23.00- *cool monday,* DJs Acee, Bazooka. Mascotte, Theaterstr. 10, 8001 Zürich.

17.00- *frau ping,* Amboss Rampe, Zollstr. 80, 8005 Zürich.

20.00- *metal monday,* Kater, Kanonengasse 33, 8004 Zürich.

18.00- *monday madness,* DJ Classick. Vior, Löwenstr. 2, 8001 Zürich.

19.30- *salsa party,* DJs Palmar, D, U.S.Thaler, De Nada. Bananenreiferei, Pfingstweidstr. 101, 8005 Zürich.

Dienstag, 17. 12.

18.00- *after work,* DJs Muri, Jovi, Ray Douglas. Carlton, Bahnhofstr. 41, 8001 Zürich.

17.00- *bar abend,* Amboss Rampe, Zollstr. 80, 8005 Zürich.

23.00- *costa del soul,* Kaufleuten, Pelikanstr. 18, 8001 Zürich.

18.00- *ping pong lounge,* DJ Super Mario. Escherwyss, Hardstr. 305, 8005 Zürich.

21.00- *salsa party,* DJ Toni & friends. Hard One, Hardstr. 260, 8005 Zürich.

19.00- *sensual touch,* DJ Skin. Escherwyss, Hardstr. 305, 8005 Zürich.

23.00- *studio 876,* DJs Don P, Enzout. Gonzo, Langstr. 135, 8004 Zürich.

Mittwoch, 18. 12.

17.00- *all folks,* Bagatelle 93, Langstr. 93, 8004 Zürich.

17.00- *bar abend,* Amboss Rampe, Zollstr. 80, 8005 Zürich.

22.00- *bueno salsa,* DJs Ruben, Gil B., Tommy. Hard One, Hardstr. 260, 8005 Zürich.

20.00- *bukowski,* DJs Cylene, Francois Bonnet. Zukunft, Dienerstr. 33, 8004 Zürich.

21.00- *karaoke from hell - x-mas Show,* Mascotte, Theaterstr. 10, 8001 Zürich.

18.00- *ping pong lounge,* DJ Super Mario. Escherwyss, Hardstr. 305, 8005 Zürich.

23.00- *trapped,* DJ Steve Supreme. Gonzo, Langstr. 135, 8004 Zürich.

Für viele war es hier zu teuer

Ein neues Buch beleuchtet die Genossenschaft Neubühl. Vom einstigen «Dorf vor der Stadt» ist heute nur noch wenig übrig geblieben.

Pascal Wiederkehr

Viele Genossenschaften werden wegen ihrer günstigeren Mieten beinahe überrannt. Das war bei der Werkbundsiedlung Neubühl in Zürich an der Grenze zu Kilchberg anders. Sie wurde 1930 bis 1932 für den Mittelstand erbaut. Die Genossenschaft bekundete anfänglich Mühe, alle Wohnungen zu vermieten. Kein Wunder: Eine 5-Zimmer-Wohnung mit Garten kostete jährlich 2435 Franken – und das 1931. Der Jahreslohn eines gelernten Arbeiters lag damals bei etwa 3600 Franken. Es dauerte deshalb, bis alle Wohnungen vergeben waren. Ganz anders heute, wo die Wartelisten lang sind.

Das Buch «Im Dorf vor der Stadt» des ehemaligen «Tages-Anzeiger»-Journalisten Emanuel La Roche widmet sich der Genossenschaft Neubühl. «Obwohl nicht als Dorf im landläufigen Sinne geplant, wandelte sich die Siedlung Neubühl im Bewusstsein ihrer Bewohnerinnen und Bewohner rasch zu einem gefühlten, wenn auch etwas speziellen Dorf», schreibt La Roche in seinem umfangreichen Werk, das nicht nur Genossenschafterinnen und Genossenschafter interessieren dürfte.

Weltbekannt wegen der Architektur: Noch heute wirken die Gebäude der Siedlung Neubühl in Wollishofen modern. Sie wurden in den Jahren 1930 bis 1932 erbaut. *Foto: Baugeschichtliches Archiv, Gaberell Jean*

Suche nach dem Besonderen

Mit seiner peripheren Lage im Quartier Wollishofen war das Neubühl damals quasi eine isolierte Insel. Erst mit der Zeit kroch die Stadt heran. Junge Leute, Grafiker, Kunstmaler, Schauspieler, Musiker oder Architekten wurden von den modernen Flachdachbauten angezogen. Im Buch ist von einem besonderen Neubühl-Geist die Rede. Auf dessen Spuren hat sich Autor La Roche begeben. Die Bewohnerinnen und Bewohner halfen sich gegenseitig und feierten gemeinsam. Doch aller Besonderheit zum Trotz gab es viel Konfliktherde – wie andernorts. Man stritt sich über das Teppichklopfen, Radiomusik oder Haustiere. «Wer auf einem Instrument übe, möge doch bitte die Nerven der Nachbarn schonen und die Fenster schliessen», wurden die Mieter beispielsweise ermahnt.

Initiiert hatte die Siedlung ein Kollektiv von jungen Architekten, darunter Max Haefeli, Werner Moser und Rudolf Steiger. Von ihnen stammen das Universitätsspital oder das Kongresshaus. Das Neubühl gilt als wichtigste Wohnüberbauung im Stil des «neuen Bauens». Besonders auffällig sind die lichtdurchfluteten Räume mit grossen Fenstern. Es gibt grosszügige Grünflächen zwischen den Flachdachbauten. Das war ein mutiger Gegensatz zu den damals üblichen Blockrandbebauungen mit ihren Innenhöfen. Seit 2010 steht die Überbauung unter Denkmalschutz.

Heute ist aus dem Dorf ein Stadtteil geworden, dessen Ruf vor allem seiner Architektur geschuldet ist. Die Zeiten, als der Migros-Wagen vorbeikam, es einen Milchladen gab und eine Bäckerei hier ihr Brot feilbot, sind lange vorbei. Das Buch geht deshalb auch der Frage nach, weshalb es nicht gelang, die Wohninsel als «Dorf vor der Stadt» zu bewahren. Kaum vorzustellen, dass hier einst drei Hochhäuser geplant waren.

Emanuel La Roche, Im Dorf vor der Stadt. Die Baugenossenschaft Neubühl, 1929 bis 2000. Chronos Verlag 2019, 392 Seiten, 115 Abb. ISBN 978-3-0340-1543-1. 48 Fr.

Verlosung

Die Lokalinfo verlost drei Exemplare von «Im Dorf vor der Stadt. Die Baugenossenschaft Neubühl, 1929 bis 2000». Schicken Sie ein E-Mail mit dem Betreff «Neubühl» bis Donnerstag, 19. Dezember, an lokalinfo@lokalinfo.ch.

Keine Korrespondenz über die Verlosung. Rechtsweg ausgeschlossen.

Wühlt auf und ist spannend

Was wenn unsere Computertechnologie 90 Jahre früher auf dem heutigen Stand gewesen wäre? Andreas Eschbach skizziert, was in einem faschistischen High-Tech-Regime möglich wäre.

Helene liebt Computer. Wir schreiben das Jahr 1933. Adolf Hitler, das Nazi-Regime und die SS führen ein hartes, unmenschliches Regime. Nach ihrem Schulabschluss 1942 arbeitet Helene als Programmiererin im Nationalen Sicherheits-Amt (NSA). Die Ähnlichkeit zur amerikanischen National-Security Agency ist keineswegs zufällig. Die Nazi-NSA kämpft in Eschbachs aufrüttelndem Roman um ihre Existenz. Andere Dienste des Regimes drohen der NSA den Rang abzulaufen. Doch diese gibt dank Helene Gegensteuer. Als Datenkrake – wie heute Google, Apple, Huawei – speichert die NSA schlicht alle Daten, um bei Bedarf die Nazi-Führung mit Analysen aus der ganzen Welt zu füttern. Durch Datenabgleiche werden etwa von Bürgern versteckte Juden ausfindig gemacht und dann doch nach Auschwitz deportiert. Dies geschieht mit – für uns – modernsten Mitteln: Lauschangriff, Spyware, Videoüberwachung, Gesichtserkennung usw. Und genau das lässt uns erschauern, weil es zeigt, was passieren kann, wenn Diktatoren über unsere Daten verfügen. (ajm.)

Andreas Eschbach, NSA – Nationales Sicherheits-Amt. Bastei Lübbe, 800 Seiten. ISBN 978-3-7857-2625-9. Ca. 30 Franken.

Verlosung

Wir verlosen zwei Exemplare des Romans. Um teilzunehmen, schicken Sie ein E-Mail mit dem Betreff «NSA» bis Donnerstag, 19. Dezember an lokalinfo@lokalinfo.ch

Keine Korrespondenz über die Verlosung. Rechtsweg ausgeschlossen.

Romantische Winternächte in einsamen Berghütten

Im Winter in abgelegenen Hütten übernachten. Alpinist David Coulin hat 50 einfach zu erreichende Ziele beschrieben.

Romantische Nächte in tief verschneiten Berghütten. Das muss man erlebt haben. Kein Problem: In seinem Buch «Die schönsten Hüttenziele im Winter» hat der bekannte Buchautor und Alpinist David Coulin 50 relativ einfach zu erreichende Ziele beschrieben. Es sind SAC-Hütten, aber auch private Skihütten oder Berggasthäuser, die mit Schneeschuhen oder Tourenskis gut zugänglich und bewartet sind. Wers noch urtümlicher mag, dem werden im 200-seitgen Buch auch einige unbewartete Hüttenziele empfohlen.

Besonders toll ist, dass zahlreiche Hüttenziele rasch von Zürich aus erreichbar sind. Dabei hat sich Coulin nicht nur auf spektakuläre Hütten konzentriert, sondern ebenso auch die tiefer gelegenen wie jene im Toggenburg, in der Innerschweiz oder im Zürcher Oberland nicht vergessen. Allerdings: Wer regelmässig unterwegs ist, kennt viele Hütten bereits. Dennoch wird auch der erfahrene Tourengeher in dieser neuen, reich bebilderten, mit ausführlichen Routenbeschrieben und Karten versehenen Zusammenfassung auf neue stossen. (dj.)

David Coulin, Die schönsten Hüttenziele im Winter, AT Verlag 2019, 200 Seiten, ISBN 978-3-03902-043-0. 29.90 Franken.

Verlosung

Die Lokalinfo verlost drei Exemplare von «Die schönsten Hüttenziele im Winter». Schicken Sie eine E-Mail mit dem Betreff «Hüttenziele» bis Donnerstag, 19. Dezember, an lokalinfo@lokalinfo.ch.

Keine Korrespondenz über die Verlosung. Rechtsweg ausgeschlossen.

Ein gut erreichbares und deshalb beliebtes Hüttenziel ist die Leglerhütte (GL). Im Hintergrund der Glärnisch mit dem Vrenelisgärtli. *Foto: Daniel Jaggi*

Das Alter ist kein Grund, ans Aufhören zu denken

Ludwig Hasler appelliert an die goldene Generation, sich nach der Pensionierung nicht zur Ruhe zu setzen, sondern mutig und engagiert an der Gesellschaft mitzuwirken.

Alexander Vitolic

Wann haben Sie zuletzt etwas von einem Philosophen gelesen? Keinen Ratgeber oder Zitatekalender, keine Sammlung taoistischer Weisheiten – nein, ein Buch, das Sie zum Nachdenken bringt, Sie beunruhigt vielleicht und dann wieder überrascht mit Einsichten, die auf einmal so plausibel, so naheliegend scheinen, dass sie Ihnen wie die eigenen vorkommen?

Ludwig Haslers Plädoyer «Für ein Alter, das noch was vorhat» ist so ein Buch. Der Philosoph und Publizist nimmt sich darin der Frage vom Gemeinnutzen des Älterwerdens an. Und ereifert sich darüber, dass wir in einer Gesellschaft leben, die für ihre Alten nach der Pensionierung einen buchstäblichen Ruhezustand propagiert. Gemessen an einer durchschnittlichen Lebenserwartung von knapp 83 Jahren in der Schweiz, wären das heutzutage fast 18 Jahre.

Zu lange, um sich – je nach Budget – planlos im Flugzeug oder auf Carreisen durch die Welt treiben zu lassen und auf das Ende zu warten, resümiert der 75-Jährige. Aber «da es so ein langes und freies Alter noch nie gab, wissen wir auch nicht, wie wir es am besten nutzen.»

Der Philosoph findet die Antwort darauf im Tätigsein, nicht mehr nur für sich, sondern für andere, für das grosse Ganze und insbesondere für das, was nach einem fortbesteht. In dieser selbstlosen Erfahrung finde sich die Befreiung vom ständigen «Ich-Marketing», von der «Ich-Sorge», der «Ich-Erhaltung», die uns übers Berufsleben hinaus verfolge.

«Der Mensch fühlt sich prächtig, sobald er sich um mehr als sich selbst kümmert», konstatiert Hasler an einer Stelle, und wahrscheinlich hat er Recht. Dass dies nicht so einfach umzusetzen ist, weiss der gefragte Redner natürlich, er fragt nur: Bietet das Alter nicht eigentlich die ideale Voraussetzung dafür?

Dennoch ist das ein Buch für alle, denn es geht nicht allein ums Älterwerden, es geht um die Notwendigkeit eines Paradigmenwechsels: Warum bewundern wir die Enkel, die ihre Grosseltern am Handy alt aussehen lassen, aber profitieren nicht von der Erfahrung und dem Know-how der Alten, die sich und der Welt nichts mehr beweisen müssen?

Es ist die richtige Frage zur richtigen Zeit.

Ludwig Hasler: Für ein Alter, das noch was vorhat. Rüffer & Rub 2019, 144 Seiten. ISBN 978-3-906304-53-3. 26 Franken.

Verlosung

Wir verlosen drei Exemplare des Buchs. Um teilzunehmen, schicken Sie ein E-Mail mit dem Betreff «Hasler» bis Donnerstag, 19. Dezember, an lokalinfo@lokalinfo.ch.

Keine Korrespondenz über die Verlosung. Rechtsweg ausgeschlossen.

Buch lesen und Rezepte nachkochen

Lydia Welti-Escher, Tochter von Eisenbahnpionier und Politiker Alfred Escher, lädt ihre Freunde Gottfried Keller und Karl Stauffer aufs Landgut Belvoir ein. So beginnt die Geschichte über eine wenig bekannte Freundschaft, die mit einem opulenten Mahl gefeiert werden soll. Geschrieben haben das Büchlein mit Rezepten die Literaturkritikerin Hildegard Keller und ihr Ehemann Christof Burkard. Gemeinsam betreiben sie das Projekt «Maulhelden», das Literatur und Kulinarik verbinden möchte. (pw.)

Hildegard Keller, Christof Burkard, Lydias Fest. Zu Gottfried Kellers Geburtstag. Edition Maulhelden 2019, 128 Seiten. ISBN 978-3-907248-00-3. 18 Franken.

Verlosung

Wir verlosen drei Exemplare des Titels. Um teilzunehmen, schicken Sie ein E-Mail mit dem Betreff «Lydias Fest» bis Donnerstag, 19. Dezember, an lokalinfo@lokalinfo.ch.

Keine Korrespondenz über die Verlosung. Rechtsweg ausgeschlossen.